

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

12.3.1891 (No. 60)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1084297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1084297)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Befellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Copuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. känd. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 60.

Donnerstag, den 12. März 1891.

17. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März. Der Kaiser verweilte gestern nach der Rückkehr von Charlottenburg einige Zeit im Sterbezimmer Kaiser Wilhelm I. Später erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten und nahm um 4 1/4 Uhr einen kurzen Vortrag des Ministers des Innern, Herrfurth, entgegen. Am heutigen Vormittage hörte der Kaiser die Marinevorträge, arbeitete mit dem General von Sahlte und nahm später militärische Meldungen entgegen. Am Nachmittag um 1 1/4 Uhr fand bei dem Kaiser und der Kaiserin zur Feier des Geburtstages Kaiser Alexanders III. Tafel statt. — Das Lustfahrgewand im Tiergarten war heute am Geburtstage der Königin wieder das Wallfahrtsziel für Tausende. Weit über 10 000 blühende Gewächse hatten Verwendung gefunden. — Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Alexander von Rußland fand zur Feier des Tages in der Kapelle der hiesigen russischen Botschaft Vormittags 11 Uhr ein Festgottesdienst statt, welcher vom russischen Probst Malzoff abgehalten wurde und dem der Geschäftsträger Graf Murawiew und sämtliche Mitglieder der Botschaft beiwohnten. Außerdem hatten sich viele zur Zeit hier anwesende bzw. hier lebende russische Unterthanen zu dieser Feier eingefunden. — Wie man hört, wird der Kaiser am 22. März die Grundsteinlegung der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche vollziehen. — Der König hat den Unterstaatssekretär im Ministerium, Barkhausen, zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths ernannt. — Dem Geh. Regierungsrath Kayser ist der Charakter als Geh. Oberregierungsrath mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse verliehen. Der Generalleutnant Stocmar, Direktor des Militärökonomie-Departements im Kriegsministerium, ist zur Disposition gestellt. Der Generalmajor v. Jund, bisher kommandirt zur Vertretung des Direktors des Militärökonomie-Departements im Kriegsministerium, ist zum Direktor dieses Departements ernannt worden.

— Graf Kleist vom Loß erhält in Ploßen wieder Krankentrost. Sein Gesundheitszustand ist an sich befriedigend, vor Allem ist der Graf jetzt des Coccaingenusses völlig entwöhnt. Er hat sein altes Quartier im sog. alten Gefängnis nicht wieder bezogen, es ist ihm vielmehr jetzt eine Zelle in der unter Ober-Inspektor Jüngel's Leitung stehenden Abtheilung für Einzelhaft angewiesen. Er benimmt sich hier so vernünftig, daß an die Ueberführung des Grafen in eine Irrenabtheilung von Seiten der Gefängnisverwaltung nicht mehr gedacht wird.

Berlin, 10. März. Der bekanntlich hier verhaftete und dann wieder freigelassene Frisca, den man mit Pablenst identisch hielt, ist seit seiner Freilassung verschwunden. In Friedrichshagen, wo er seinen Wohnsitz hatte, ist er nicht wieder gesehen worden.

— Der Kaiser hat befohlen, daß dem Criminalschuttmann Bülow für sein Verhalten den Einbrechern Wolf und Mißlaß gegenüber eine Allerhöchste Verlobung ausgesprochen werde.

— Die Budgetkommission des Reichstages berichet heute über die vom Abg. Richter zum Etat des Reichs-Invalidenfonds beantragte Resolution: Die verbündeten Regierungen zu eruchen, in Erwägung zu ziehen, inwiefern aus den Mitteln des Reichs-Invalidenfonds für die Militärpersonen der unteren Klassen, welche im Kriege invalid geworden, eine Erhöhung der Pensionszulage oder der Entschädigung für Einbuße der Erwerbsfähigkeit angezeigt erscheine. Im Laufe der Debatte wurde der Antrag von allen Seiten sympathisch begrüßt. Richter erweiterte den Antrag noch dahin, daß auch in Erwägung zu ziehen sei, inwiefern die Kriegsinvaliden aus der Zeit vor dem Kriege gleichzustellen wären. Mit diesem Zusatz wurde der Antrag angenommen.

— Sehr mit Vorbehalt aufzunehmen ist nachfolgende Londoner Meldung: Der Pariser Berichterstatter der „Times“ erzählt von angeblich maßgebender (?) Seite, es wäre ein Irrthum, den vom Kaiser Wilhelm in Sachen des Passzwanges gethanen Schritt einer ungenauen Kenntniß des Sachverhalts zuzuschreiben. Der Kaiser hält es für seine Pflicht, der versöhnlichen Haltung Deutschlands nicht den Anschein von Schwäche oder Erniedrigung zu geben. Der Kaiser habe erklärt, die Maßregel sei nur eine zeitweilige Bruchwehr, hinter welcher er sicher den nicht fernem Tag erwarten könne, wo die wirkliche Meinung der französischen Nation urtheile über diese nutzlosen Aufreizungen, die eine ständige Gefahr für Alle seien. Sobald diese Umwälzung offenkundig sei, werde der Kaiser die Passstrahlen wieder fallen lassen. Heute traten die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Eisenbahnen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel zusammen.

Berlin, 10. März. In neuerer Zeit werden aus dem Stande der gewesenen Unteroffiziere, namentlich solche, welche in Civilstellen übergeführt sind, die zur event. Verwendung als Feldwebel-Lieutenants geeigneten Persönlichkeiten ausgewählt. Ueber die Dienstverhältnisse derselben sind den Civilbehörden, welche die betreffenden in Vorschlag zu bringen haben, die erforderlichen Mittheilungen von den General-Kommandos zugegangen. Danach können zur Besetzung der Lieutenantsstellen bei den Ersatztruppen dienstfähige ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes, welche bei der Mobilmachung zur Einziehung gelangen oder freiwillig eintreten, in Aussicht genommen werden. Derselben müssen sich in geordneten Verhältnissen und in einer entsprechenden bürgerlichen Stellung befinden. Die Unteroffiziere sind in Lieutenantsstellen einzubereufen. Sie werden bei ihrem Dienstantritt zu Offiziersstellvertretern ernannt und genießen alle Rechte und haben alle Pflichten derselben. Haben sie ihre dienstliche Brauchbarkeit dargezogen, so können sie ohne vorangegangene Wahl des Offizierscorps durch die Geschäftskisten zur Ernennung zum Feldwebel-Lieutenant vorgeschlagen werden. Die Feldwebel-Lieutenants des

Landsturms werden durch die stellvertretenden kommandirenden Generale ernannt. Bei den Ersatztruppen bedarf es der Zustimmung des Kommandeurs der betreffenden Feldtruppe zu dem Vorschlage nicht. Die Feldwebel-Lieutenants gehören zu den Subalternoffizieren im Range der Sekondeleutenants, hinter denen sie rangiren. Auf sie finden demgemäß alle auf die Offiziere bezüglichen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften ihre Anwendung. Ausgenommen hiervon sind nur die Bestimmungen über die Ehrengerichte und über die Wahl der Offiziere, und sollen Feldwebel-Lieutenants an den Ehrengerichten und an der Offizierswahl weder theilnehmen, noch ihnen unterworfen sein. An Stelle von Patenten erhalten sie Bestallungen nach Art solcher der Feldwebel der Garde. Sie erhalten die Gehaltsstufe eines Sekondeleutenants. Für ihre persönliche Bekleidung und Ausrüstung haben sie selbst Sorge zu tragen und erhalten daher auch die bestimmungsmäßigen Einleibungsbeihilfen. Die nach den Etats ihnen etwa zustehenden Reitpferde werden ihnen vom Truppentheile vollständig ausgerüstet gestellt. Die Uniformabzeichen des Feldwebel-Lieutenants sind diejenigen der Feldwebel bzw. Wachtmeister des betreffenden Truppentheils, daneben aber statt der Wachtmeister und dergleichen in allen Fällen die Feldadelsstücke der Sekondeleutenants, die Offizierskopfbekleidung und das Offiziersgepäck unter Fortfall des Brodbreitels. Das Offiziersjetongewehr wird nach Art der Offiziere getragen. Feldwebel-Lieutenants sind nicht zur Theilnahme an der Lebensversicherungsanstalt für die Armee bzw. zur bestimmungsmäßigen Erhöhung etwa bereits ausgeführter Versicherungen verpflichtet, aber dazu berechtigt. Bei der Auflösung des betreffenden Truppentheils oder einer aus anderen Gründen gebotenen Entlassung treten die Feldwebel-Lieutenants in das Inaktivitätsverhältnis zurück. Der Pensionsanspruch derselben regelt sich nach den für die Offiziere des Verurlaubtenstandes gültigen Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres u. s. v. vom 27. Juni 1871. Sie erhalten danach die Offizierspension nebst Pensionszulage, wenn sie als Feldwebel-Lieutenants eine die Inaktivität bedingende Verwundung oder Dienstbeschädigung erlitten. Auch die Bewilligungen für ihre Hinterbliebenen regeln sich eintretenden Falles nach den in dem erwähnten Gesetz getroffenen Bestimmungen. Die monatliche Besoldung eines Feldwebel-Lieutenants beläuft sich bei einer mobilen Formation auf 230 Mk.; bei einer immobilen Formation (im Frontdienst) auf 180 Mk.; außerdem erhält derselbe für Equipirung u. s. v. ein einmaliges Mobilmachungsgeld, und zwar wenn derselbe beritten ist, von 500 Mk., wenn derselbe unberitten ist, von 250 Mk.

Berlin, 10. März. Professor Liebreich ist, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, von einer französischen Dame, die an Tuberculose leidend in Pau weilt, dorthin berufen worden, um sein neues Heilverfahren anzuwenden. Professor Liebreich tritt heute die Reise nach Pau an; er wird sich einige Monate in Paris aufhalten.

Berlin, 9. März. Der Sultan hat einen neuen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnung für Deutschland gegeben, indem er eine große Summe für die durch Ueberschwemmungen geschädigten Bewohner an die türkische Botschaft in Berlin gesandt hat.

— Die „Kreuz-Ztg.“ plaidirt angesichts der Thatfache, daß es in Deutschland seit 15 Jahren fast 100 000 Ungetaupte gäbe, für Errichtung besonderer Heiden Schulen.

Altona, 9. März. Ein Besuch des Kaisers in Altona ist aller Voraussicht demnächst zu erwarten. Der Besuch wird anläßlich einer projektirten Reise des Kaisers nach Kiel erfolgen. Der Kaiser gedenkt bei seiner Anwesenheit in Altona Wohnung beim Grafen v. Waldersee zu nehmen.

Braunschweig, 10. März. Der Prinzregent reist morgen nach Erbach im Rheingau ab und begiebt sich von da ab am 14. März zu einem sechs wöchigen Kurgebrauch nach Baden-Baden.

Breslau, 9. März. Sämmtliche Waldenburger Belegschaften haben neue Forderungen eingereicht und bis zum 20. d. M. die Zustimmung dazu verlangt.

Dresden, 9. März. Die Kaiserin Augusta Victoria wird am 31. März in Dresden eintreffen, um der Konfirmation ihrer jüngsten Schwester, Prinzess Zebora, beizuwohnen.

Strasburg i. E., 10. März. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute Vormittag nach München abgereist, um der Feier des Geburtstages Sr. königlichen Hoheit des Prinzregenten beizuwohnen.

Strasburg, 10. März. Allgemein herrscht hier die Hoffnung, der Kaiser werde, wenn nicht die Aufhebung, so doch wenigstens die Milderung des Passzwanges gewähren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. März. Der Reichstag genehmigte heute nach sehr langer Debatte die zum Schutze der Telegraphen-, Rohrpost- und Fernsprechanlagen von der Kommission vorgeschlagenen Aenderungen und ertheilte der Vorlage betr. die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika seine Genehmigung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute nur den § 5 der Gewerbesteuer, da mit Rücksicht auf den Reichstag die Verhandlungen bereits um 2 Uhr abgebrochen wurden. Trotz der Bemühungen des Abg. Parisius blieb es bei den Beschlüssen der Kommission, wonach Genossenschaften nur dann von der Gewerbesteuer befreit sein sollen, wenn sie nur mit ihren Mit-

gliedern Geschäfte machen und keinen Gewinn vertheilen; Konjunkturvereine mit einem offenen Laden sollen aber unter allen Umständen steuerpflichtig sein.

Berlin, 10. März. Im Abgeordnetenhaus wurde die zweite Beratung der Gewerbesteuer soweit gefördert, daß dieselbe morgen zu Ende kommen kann. Es gelangen die §§ 6 bis 58 zur Erledigung. Die Anträge der Kommission wurden durchweg angenommen bis auf die durch die Beseitigung des Steuergerichtshofes im Einkommensteuergesetze auch hier notwendige Uebersetzung der Befugnisse desselben auf das Oberverwaltungsgericht. Die Versuche des Abg. Wegner, die Grenze der Steuerfreiheit von 1500 auf 2000 Mk. hinaufzurücken, und des Abg. Brömel, den Abzug der Schuldenzinsen zu gestatten, scheiterten an dem Widerstande der Regierung und der Mehrzahl des Hauses.

Ausland.

Wien, 9. März. Die „Neue freie Presse“ schreibt, daß das bedauerliche Ergebnis der Wiener Reichsrathswahlen für das Endergebnis des gesammten Wahlergebnisses ziemlich gleichgültig sei, denn die deutsch-liberale Partei dürfte im neuen Parlament 105 Sitze einnehmen und weitläufig die stärkste Fraktion desselben bilden.

Wien, 9. März. Auf einen Brief des Erzbischofs Milan an Garaschani, in welchem ersterer seinen gewesenen Rabinetschef der Ermordung der beiden wegen des Attentates i. J. 1882 angeklagten Frauen Markowitsch und Knitschanin beschuldigte, antwortet nun Garaschani in sehr grober Form. Garaschani erklärt, er wolle Milan keine Vorlesung über Anstand und Sitte halten; die bezüglichen Mängel bei Milan hätte seiner Zeit eine bessere Erziehung beseitigen sollen. Die Meinung des Erzbischofs über ihn sei ihm gleichgültig; eine schlechte Meinung betrübe ihn nicht, eine gute schmeichle ihm nicht. Die Beschuldigung der Ermordung der beiden Frauen weist Garaschani ausführlich in größter Worten zurück und betont, wenn ihn irgend welche Schuld treffe, so trüge Milan die Mitschuld. Schließlich verbittet sich Garaschani jede weitere Korrespondenz; Milan habe zwar sein Wort gegeben, ihm nicht mehr zu schreiben, allein man wisse, wie der Erzbischof sein Wort zu verpfänden und zu halten gewohnt sei. Darum müsse er sich weitere Zuschriften verbitten.

Wien, 10. März. Bei den heutigen Wahlen der niederösterreichischen Großgrundbesitzer wurden sieben Deutsch-Liberale und ein Mitglied des Coroninclubs gewählt.

Pest, 10. März. Das Oberhaus nahm heute den Gesetzentwurf, betr. die Sonntagsruhe, mit der Aenderung an, daß die Sonntagsruhe jedenfalls bis Montag früh 6 Uhr dauern soll. Ferner wurde das Gesetz, betreffend die Krankenunterstützung der Arbeiter, das Gesetz, betreffend das Durchzugsrecht bosnischer-ungarischer Truppen durch Ungarn, und schließlich das Gesetz, betreffend die Ausdehnung der Versorgung von Offizierswitwen und -Waisen auf die Landwehr und den Landsturm, angenommen.

Pest, 10. März. Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage, betr. die Beschaffung von 350 000 Repetirgewehren für die Honvedtruppen, angenommen.

Paris, 10. März. Nach dem Gesetzentwurf über die Kennzeichen werden die betreffenden Gesellschaften Privatgesellschaften gleichgestellt. Das Werten wird nur in geschlossenen Kreisen erlaubt. Eine Dispensation von diesen Bestimmungen erhalten nur die Kenngesellschaften von Longchamps, Vincennes und Auteuil. Kleineren Gesellschaften können die gleichen Dispensationen, die aber jederzeit durch den Gemeinderath widerrufen werden können, gewährt werden. Die kleinen Rennbahnen innerhalb des Reichsbildes von Paris werden abgeschafft.

Paris, 10. März. Von der „Agencia Haras“ wird die Nachricht des „Bureau Herald“, daß einer seiner Mitarbeiter eine Unterredung mit dem Minister Ribot gehabt habe, entschieden widerrufen. „Herald“ hält dagegen seine Nachricht in vollem Umfang aufrecht.

Paris, 10. März. Dem „S. T. B.“ wird gemeldet: Die russische Botschaft verweigerte französischen Ausstellern Pässe nach Moskau, weil sie ohne christliches Taufzeugniß waren.

DH. Paris, 10. März. Der Depeschentext ist sehr mangelhaft; mit London ist derselbe gänzlich unterbrochen.

Paris, 10. März. Im Einvernehmen mit den von ihm zu Rathe gezogenen Aerzten Dr. Cornil und Dr. Michet hat jetzt Dr. Ley mit Versuchen der Behandlung von Tuberkelkranken nach der Liebreich'schen Methode begonnen.

Rom, 9. März. „Razione“ versichert, daß aus dem Archiv des auswärtigen Amtes sehr wichtige Dokumente abhanden gekommen seien. Die geheime Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Rom, 10. März. Der Zustand des Prinzen Jerome Napoleon ist ein hoffnungsloser. Der Prinz liegt im Todesstadium. Prinz Viktor ist von Brüssel hier eingetroffen, er ist jedoch nicht vorgelassen worden. Der Sterbende, bekanntlich ein Freigeist, lehnt jeden religiösen Anspruch ab.

London, 10. März. Die Königin tritt die Reise nach der Riviera am 23. d. Mts. an. Gutem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich die Königin auf der Reise nach dem Festland nicht begleiten, sondern bereits gegen den 18. d. Mts. nach Deutschland zurückkehren.

Kopenhagen, 9. März. Der außerordentliche Abgeordnete Sr. Majestät des Kaisers, General Graf Wedel, war am Donnerstag zu der königlichen Tafel im Residenzpalais auf Amalienborg geladen. Graf Wedel ist dann gestern in demselben Auftrage, in welchem er den hiesigen Hof besucht hat, über Malmö nach Stockholm gereist, wohin König Oskar gestern von Christianta zurückkehrte.

Belgrad, 10. März. Das Gerücht von einer im Oktober beabsichtigten Reise des Königs Alexander nach Rußland beruht, wie unterrichteterseits berichtet wird, auf Erfindung.

Belgrad, 10. März. Die Polizei konfiszierte heute die beiden Blätter „Videlo“ und „Male Kovine“. Dieselben veröffentlichten ein offenes Schreiben Garaschanins an „Herrn Milan Obrenovitsch“.

Konstantinopel, 10. März. Der englische Bevollmächtigte in Marokko starb plötzlich unmittelbar nach einer heftigen Unterredung mit dem Sultan. Es werden Verwickelungen befürchtet. Ein englischer Kriegsdampfer ist von Tanger nach Mazapan kommandirt.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. März. Die Kreuzerfregatte „Leipzig“, mit dem Geschwaderchef Kontreadmiral Valois an Bord, beabsichtigt am 16. März von Mirsbat nach Amoy in See zu gehen. — Die Kreuzerfregatte „Alexandrine“, Kommandant Korv.-Kapit. von Franzluis, ist heute in Swatow eingetroffen und beabsichtigt am 14. März nach Kookow in See zu gehen.

Berlin, 9. März. Die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Chile fordern nunmehr außer den großen Hamburger Blättern auch die „Nat.-Ztg.“, die „Frankf. Ztg.“ und die „Kreuz-Ztg.“.

Wien, 10. März. In Konstantinopel weilten kürzlich anberthhalb Monate lang zwei japanische Kriegsschiffe, welche die Ueberlebenden der bei Japan untergegangenen türkischen Fregatte „Erthogru“ in ihre Heimath brachten und dem Sultan den Dank des Mikado für den diesem verlehrenen Jmtilazorden übermittelten. Die japanischen Offiziere, die ihren Aufenthalt von Woche zu Woche verlängerten, sind vom Sultan und den türkischen Behörden mit außerordentlicher Auszeichnung behandelt worden.

London, 8. März. Ein britischer Admiral nach dem andern macht die Regierung auf die ungenügende Stärke der britischen Marine aufmerksam. Der Admiral der Flotte, Sir Thomas Symonds hat kürzlich ein Schreiben an Lord Salisbury gerichtet, in welchem es u. A. heißt: „Wir besitzen so wenig Kreuzer, daß wir selbst im Jahre 1895 nicht einmal unsere Kohlenstationen im Falle eines Krieges mit Frankreich genügend mit Kohlen versehen könnten. Was soll unsere Kriegs- und Kauffahrts-Flotte ohne Kohlen beginnen? Wir führen jährlich 33 000 000 Tonnen Kohlen aus. Die Beschützung unserer Kauffahrts-Flotte ist selbst 1894 unmöglich. Dann werden wir nämlich 76 Schlachtschiffe, 88 Kreuzer, 189 kleinere Fahrzeuge und 147 Torpedoboote haben. Unsere Kauffahrts-Flotte besteht aus 5668 Segel- und 6403 Dampfschiffen, die der Beförderung durch den Feind jederzeit ausgeht sind. Von den Dampfschiffen haben nur 328 eine Fahrzeugschwindigkeit von 12 Knoten und darüber. Die Marine sollte vor Allem eine stärkere Anzahl großer Schiffe, wie die „City of Paris“ ist, besitzen. Der Ruin der Marine ist die sinnlose Sparsamkeit, welche sie seit 1860 um 53 000 000 Pfd. Sterl. verürzt hat. Wird nicht genügend für die Marine verausgabt, so verhungert England und der englische Handel wird vernichtet. Die Franzosen haben viermal so viele Kreuzer von 12 Knoten Geschwindigkeit und darüber. Welchen Schaden könnten uns nicht die französischen Schnellschiffe zufügen!“

Kotales.

Wilhelmshaven, 10. März. Der Preis für 1 Brod zu 3 Kg. ist seitens der hiesigen Stations-Intendantur für den 1. d. Monat auf Mk. 0,5110 festgesetzt worden.

Wilhelmshaven, 11. März. Beim Erdfahren nach dem Handelshafen (Ballast für ein Schiff) gerieth ein Gespann des Fuhrunternehmers B. durch die Nachlässigkeit des Knechtes dem Wasser zu nahe und stürzte das eine Pferd in die Tiefe, nachdem zuvor Stränge, Halskette u. durchschnitten waren, um das andere Pferd zu sichern. Mittelfst eines Bootes gelang es den vereinten Kräften der Schiffsmannschaft, das geängstete und gequälte Thier nach schwerer Arbeit und mit knapper Noth wieder aufs Land und auf die Füße zu bringen. Da der betr. Knecht seine Fahrlässigkeit noch obendrein zu verheimlichen suchte, ist derselbe von seinem Dienstherrn sofort entlassen worden.

Wilhelmshaven, 11. März. Ein hübsches Fest wurde gestern im Saale der „Burg Hohenzollern“ gefeiert. Dort hatten diejenigen, deren Beruf es sonst ist, für das Vergnügen Anderer zu sorgen — die Mitglieder des Musikkorps der II. Matrosendivision — sich nebst ihren Damen zu einem Ball eingefunden, dem einige recht gelungene Aufführungen vorangingen. Auch ein außerordentlicher Kreis von Gästen hatte sich eingestellt. Der Saal machte einen angenehmen, höchst gemüthlichen Eindruck, es war mit vielem Geschick vermindert worden, in den Gästen jenes unbehagliche Gefühl über lästigen Zigarrenrauch oder über Mangel an geeigneten Plätzen oder sonstige Unbequemlichkeiten aufkommen zu lassen. Am Eingang des Saales schaute aus einer großen Blattplanzengruppe die Büste S. M. des Kaisers Wilhelm II. hervor, während zu beiden Seiten der Bühne die Büsten seiner beiden Vorgänger aufgestellt waren. Die den Ball einleitenden Aufführungen gehörten zu den besten, die wir in diesem Jahre hier gesehen. Daß die Kapelle auch wirkliche Athleten, die sich getrost mit Abs messen können, hat, dürfte nur Wenigen bekannt gewesen sein. Einen großartigen Vortragsfolg erzielte der sonst als 1. Geiger hochgeschätzte Musikdirektor Postle mit seinem Klarinetten und Bassisten. Die 3 Streifenmusikanten mußten wohl oder übel noch einmal heraus und zogen unter dem größten Gaudium der Erschienenen nochmals fidelnd und blasend über die Bühne. Den Darstellern in den beiden Theaterstücken gebührt für ihre Mühe und Aufopferung Dank und Anerkennung. Gegen 11 Uhr begann der Tanz, und hier zeigte es sich wiederum von Neuem, daß diejenigen, die sonst dem Tanzen ganz fernstehen verurtheilt sind, die edle Kunst des Walzens noch nicht ganz verlernt haben. Kurz vor Mitternacht ging es zur Tafel, an der wohl beinahe 200 Personen theilnahmen. Den ersten Toast brachte Herr Kapit. Musikdirektor Wöhlbier auf S. M. den Kaiser aus, die Begrüßung der Gäste hatte Herr Oberhoboißt Stolle übernommen. Nachdem im Namen der Letzteren Herr Bürgermeister Wittber für die freundliche Einladung gedankt, widmete Herr Oberhoboißt Schrappe sein Glas den Damen, und endlich toastete Herr Oberhoboißt Grobler auf Herrn Kapit. Musikdirektor Wöhlbier. Bei frischer anregender Unterhaltung blieb man noch manche Viertelstunde fröhlich vereint bis der Tanz wieder in seine Rechte trat. Erst beim Morgengrauen erreichte derselbe — viel zu früh für die Mehrzahl der vergnügten Festtheilnehmer, die des Lobes voll waren über die Erzeugnisse der Borjum'schen Küche — sein Ende.

Wilhelmshaven, 11. März. Bei dem am Freitag im Saale der „Burg Hohenzollern“ stattfindenden Phonograph-Konzert wird das ganze Musikkorps der zweiten Matrosendivision mitwirken. Die Kapelle wird ein Musikstück blasen, welches der Phonograph aufnimmt und sofort wiedergibt. Wer also den interessanten Apparat, der berufen zu sein scheint, in der Zukunft eine große Rolle zu spielen, noch nicht gesehen hat, veräume nicht, die Produktionen mit anzuhören.

Wilhelmshaven, 11. März. Der „Wilhelmshavener Musikverein“ bezieht nächsten Sonnabend 14. d. Mts. in seinem Vereins-

lokale (J. Masche, Vothingen) sein Stiftungsfest durch Konzert, theatrale Aufführungen und Ball.

Wilhelmshaven, 11. März. Das 4. und letzte Abonnementskonzert des Musikkorps des II. Seebataillons wird am Dienstag 17. März stattfinden.

Wilhelmshaven, 11. März. In ungefähr 530 53,5 nördl. Br. und 7° 17' östl. L. von Greenwich ist in der Nordsee ein zweimastiger Dampfer in etwa 22 m Wasser gesunken, dessen Name und Heimathsort bis jetzt mit Sicherheit nicht ermittelt ist. Seine Masten ragen über Wasser hervor und bilden bei der Lage des Wracks im belebtesten Theile des Fahrwassers ein gefährliches Hinderniß für die Schifffahrt. Es wird deswegen beabsichtigt dieselben sowie den Schornstein dicht über Deck zu sprengen, sofern eine baldige Hebung des Wracks nicht in sichere Aussicht gestellt werden kann. Das Reichs-Marine-Amt fordert deshalb die betr. Schiffs- und Ladungsinteressenten auf, ihre etwaigen Einsprüche unverzüglich bei demselben zur Anmeldung zu bringen und die bestimmte Erklärung abzugeben, daß mit der Bergung des Wracks sofort vorgegangen werden soll. Erfolgt eine solche Erklärung in angemessener Zeit nicht, so wird die Sprengung der Masten ohne weitere Anklündigung zur Ausführung gelangen.

Wilhelmshaven, 11. März. Der Verband deutscher Bau-gewerksmeister, zu welchem gegen 300 Innungen Deutschlands gehören, hat auf dem im September v. J. in Bremen stattgehabten Delegirtenkongress, einen Arbeitgeberbund über ganz Deutschland zu gründen. Die zu diesem Zweck zur Ausarbeitung eines Normalstatuts gewählte Kommission hat ihre Arbeit beendet und die Statuten an sämtliche zum Verbands gehörigen Innungen mit einem Aufruf verandt, dem u. a. folgende Motive zu Grunde gelegt sind: In jedem Frühjahr beginnen die Arbeiterbewegungen unter den verschiedensten Formen; bald als Generalstreik oder als partielle Streiks, bald in Form von Verwehungen mißliebiger Arbeitgeber. Häufig dauern die Arbeitseinstellungen während des ganzen Sommers an, je nachdem die Bauhätigkeit größer oder geringer ist. Die großen Städte sind zwar am meisten gefährdet, aber auch der kleinen Städte und des platten Landes bemächtigt sich schon die Arbeiterbewegung, und nicht nur Norddeutschland, wo das Unwesen des Streiks bis vor wenigen Jahren ausschließlich verbreitet war, auch Süddeutschland wird von der Bewegung mehr und mehr überzogen. Wohlorganisirte Vereine der Bauarbeiter, zumeist unter dem unschuldigen Namen „Fachverein“, mit bedeutenden Mitteln ausgerüstet, entsenden ihre Agitatoren über das ganze Land. Diese Agitatoren vergiften mit ihren Brandreden den gesunden Sinn der Arbeiter und säen Zwietracht, wo noch Friede herrscht. Unzufrieden mit Allem, was sie haben, neidisch auf Alles, was sie nicht besitzen, vermögen sie doch niemals annehmbare Vorschläge zur Vereinigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu machen. Die Arbeiter werden weiße Sklaven genannt, welche unter dem Joch ihrer Arbeitgeber schmachten. Sie werden als unterdrückte Kaste bezeichnet. Behandeln wir unsere Arbeiter wie Sklaven, haben wir ein Aethelken mehr Freiheit als jene? Hat nicht die Gesetzgebung der letzten 10 Jahren sich nachhaltig bemüht, die wirtschaftlichen Ungleichheiten in einer bereits für die Arbeitgeber drückenden Weise zu beseitigen? Spricht sich in diesen Gesetzen und in den humanitären Einrichtungen unserer Zeit Selbstsucht und Hartherzigkeit aus? Wir behaupten, die Arbeitgeber sind vielfach schon der schwächere Theil. Auf die geschlossene Vereinigung der sozialdemokratischen Arbeiter glebt es nur eine Antwort: Gegenvereinigung! Können wir uns nicht unter uns vereinigen, vermögen wir nicht ähnliche Bündnisse zu schließen wie die Arbeiter, so werden wir der Spielball in den Händen der Arbeiteragitatoren und müssen uns von jenen Gehege vorziehen lassen. Zeigen wir den Arbeitern, daß wir ihre Forderungen gewissenhaft prüfen und jeden verständigen Wunsch anerkennen wollen. Das ist unsere Pflicht ebenso, wie wir ungebührliche Forderungen zurückweisen müssen. Man wird aber mit uns nur verhandeln, wenn wir geeint und eine Macht sind.

Wilhelmshaven, 11. März. Nach den Ausführungsbestimmungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes sollen die Arbeiter der Reihe nach, bei Nr. 1 anfangend, in die Dultungsart eingeleitet werden. Es ist also durchaus nicht zu ersehen, für welchen Zeitalterabschnitt die Marke eingeleitet ist. Nun kann es bei vorübergehender beschäftigter Personen vorkommen, daß dieselben sich Montag von einem Arbeitgeber die Marke einleiben lassen und Dienstag an anderer Stelle arbeiten, dort aber behaupten, es sei der erste Tag der Beschäftigung in der Woche und nochmals das Einleiben einer Marke verlangen. Denn es liegt ja im Interesse der Arbeiter, die Marke möglichst schnell zu füllen. Auf diese Art könnten am Schlusse des Jahres 52 Marken eingeleitet sein, obwohl der Inhaber wochenlang keine Beschäftigung hatte oder für sich arbeitete. Es wäre daher wohl zweckmäßig, daß diesem Unfug vorgebeugt werde. Man könnte sofort nach Einleiben der Marke das Datum mit Tinte auf die Marke einschreiben (z. B. 2/3 bis 7/3. 91) für die Zeit, wofür dieselbe eingeleitet ist. Die Marken würden dadurch zugleich kasirt und würden nicht mehr zum Diebstahl verlocken, wie es schon vorgekommen, da sich die Marken leicht ablösen lassen. Jedenfalls sollte dem Uebelstande abgeholfen werden.

Wilhelmshaven, 11. März. Nachdem wir in Diasirita festen Fuß gefaßt haben, hat sich herausgestellt, daß für die Krankenpflege daselbst es noch immer an den erforderlichen Hilfskräften, Diakonen und Diakonissen fehlt. Das westfälische Diakonenhaus Nazareth bei Bielefeld hat kontraktlich die Verpflichtung übernommen, für die ostafrikanische evangelische Missionsgesellschaft alle männlichen Kräfte der dienenden Liebe zu stellen. Gerade bei den unmanneten Völkern Afrikas reicht die Predigt des Evangeliums allein nicht aus, um sie für das Christenthum zu gewinnen, müssen hier Thaten der helfenden Liebe hinzukommen und hierzu gehört vor Allem die Pflege der Kranken und Elenden, dann aber auch die Erziehung zu nützlichen Arbeiten aller Art. Schon sind christliche Jungfrauen aus den ersten Ständen für diesen beschwerlichen Dienst nach Ostafrika abgegangen. Aber viele Streitkräfte sind noch nöthig im Kampf mit dem Heidentum. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß eine größere Anzahl von Junglingen auch aus den höheren Ständen sich zu solch segensbringender Arbeit gewinnen ließen. Die Vorbereitung hierfür bezieht das westfälische Diakonen- und Diakonissenhaus „Nazareth“ bei Bielefeld. Dasselbe wird auch, da es eigene Mittel für die Ausbildung nicht besitzt, dankbar jede Spende entgegennehmen, die ihm hierfür zufließt.

Wand, 11. März. Ein hiesiger Briefmarkensammler, der Arbeiter R. in der Wagtenstraße besaß auch eine der jetzt stark begehrten Oldenburgischen Briefmarken mit Couvert aus den 60er Jahren. Hierfür fand sich ein Liebhaber aus Barel, der dafür sage und schreibe „fünfundsiebenzig Mart“ als Kaufpreis zahlte.

Aus d. r. Umgegend und der Provinz.

Aurich, 11. März. Der Landrath Dr. jur. v. Borries ist aus dem Kreise Norden, Regierungsbezirk Aurich, in die erledigte Landrathsstelle des Kreises Herford, Regierungsbezirk Minden, versetzt worden.

Oldenburg, 9. März. Im Kasino fand vorgestern morgen um 10 Uhr die 29. Versammlung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahninteressen der Oldenburgischen Bahnen statt. Herr Geh.

Oberregierungsath Bormann begrüßte die Versammlung, um dann einen Rückblick auf die Entwicklung unserer Eisenbahnverhältnisse zu werfen. Im Allgemeinen konnte die Entwicklung namentlich der letzten Jahre als eine sehr günstige bezeichnet werden. Besonders bemerkenswerth sei der entwickelnde Fortschritt inbetreff der Kanalverhältnisse, sowie die Fabrikverweiterungen, die in den letzten Jahren stattgehabt hätten. Sodann verbreitete sich der Referent über die Gesamteinnahmen der Oldenburger Bahnen während des verfloffenen Jahres. Die Gesamteinnahme stellt sich auf rund 5 593 000 Mk., die eine Steigerung gegen das Vorjahr um 268 000 Mk., gleich 5 Proz., bedeutet, die jedoch nicht ganz so bedeutend ist wie in den Vorjahren, in denen die Steigerung sich auf rund 1 000 000 Mk. belaufen habe. Auf eine günstige Weiterentwicklung unserer Eisenbahnverhältnisse sei zu hoffen, namentlich jetzt, da auch der vor Kurzem veranlaßte gewesene Landtag für die Entwicklung unserer Eisenbahnverhältnisse wichtige Beschlüsse gefaßt und große Bewilligungen gemacht habe. Herr Baurath Niemeyer referirte über den Ausbau des Oldenburger Eisenbahnnetzes. Wenn die neuen im Landtage verhandelten Projekte realisiert würden, so würde das Eisenbahnnetz unseres Landes incl. Bahnstrecke Oldenburg-Wilhelmshaven etwa 500 Kilometer umfassen. In den Mitteln des Erneuerungsfonds ließen sich bedeutende Anlagen bestreiten, z. B. Erweiterung des hiesigen Bahnhofes, Erbauung verschiedener Beamtenwohnungen, Verbesserung der Wasserstationen, Bureauzimmer u. c. Herr Baurath Wolf sprach über die Vergrößerung des Betriebsmaterials. Nach diesem Referat wurden für die Anschaffung von Lokomotiven und Tender 313 000 Mk. und für 5 Personenwagen 1. Klasse und 10 Personenwagen 3. Klasse 209 000 Mk. veranschlagt. Eine ganz besonders große Erhöhung muß die Zahl der Güterwagen erfahren, die um etwa 200 Stück vermehrt werden. Diese neuen Güterwagen werden nach dem Muster der preussischen Güterwagen angefertigt, werden 2-achsig werden und 15 Tonnen Tragfähigkeit erhalten. Die Achsenkilometerleistung hat in den letzten 5 Jahren 50 Proz. betragen. Die Einnahmen aus den Extrazügen zur Bremer Ausstellung waren bedeutend. Den nächsten Gegenstand der Berathung bildete der diesjährige Sommerfahrplan. Derselbe weist wenig Veränderungen auf. Herr Baurath Böhl legt in eingehender Weise die Fahrplan-Veränderungen dar und begründet die Nothwendigkeit derselben. Die Wiedereinlage der Badzüge Bremen-Ver-Norden erfolgt in fast unveränderter Lage wie im vorigen Sommer. Als nächster Punkt steht auf der Tagesordnung die Uebernahme der An- und Abfuhr von Stückgütern durch die Eisenbahn. Herr Direktionsath Behrens erklärt, daß dieser Punkt zur Berathung gestellt worden sei, weil sich vielfach Wünsche in dieser Richtung geltend gemacht haben. Die Uebernahme bedeuete manches Gute, so bessere Ordnung in den Güterschuppen, Wegfall der Avis, Haftung der Eisenbahn u. s. f. Aus der Versammlung werden verschiedene Ansichten darüber laut. Während von einem Herrn aus Wilhelmshaven versichert wird, die Uebernahme werde dort mit Freuden als wirksames Mittel gegen das Gepäcksmonopol begrüßt werden, wird von anderer Seite auf die Schädigung mancher Existenzen hingewiesen und von Vertretern von Oldenburg, Bramsche u. die Verbefaltung der bisherigen Praxis gewünscht. Die Eisenbahndirektion nimmt die Kundgebungen zur Kenntniß. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Anfragen aus der Versammlung. Es sei hier hervorgehoben, daß eine Anfrage des kaufmännischen Vereins zu Wilhelmshaven, ob eine Bahnverbindung zwischen Schillighörn und Wilhelmshaven in Aussicht genommen sei, von zuständiger Seite dahin beantwortet wurde, daß die Anlage einer solchen Bahn augenblicklich noch nicht im Plane der Eisenbahnverwaltung liege. Um 3 Uhr vereinigte sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mahle. Geheimrath Bormann brachte den Kaiserstoa aus. Große Heiterkeit rief, wie die „Old. Ztg.“ mittheilt, ein von Herrn Geiler-Westerfede vortragendes Scherzgedicht über eine Zukunftsbahn Cloppenburg-Westerfede-Wilhelmshaven hervor.

Oldenburg, 10. März. Die oldenburgischen Geistlichen haben wie berichtet wird, beschlossen, die von ihnen ausgeübte Schulaufsicht demnachst freiwillig niederzulegen. Als Gründe für diesen Schritt werden angegeben: 1) das Oberstudienkollegium erweise ihrer Stellung nicht die gebührende Beachtung, 2) das Verhältnis zu dem Amtshauptmann, dem ersten Vorsitzenden des Schulvorstandes, sei kein solches, wie es der Würde des Dieners der Kirche entspreche, und 3) die Lehrer zeigten sich ihnen gegenüber immer renitent.

Oldenburg, 9. März. Die Vorarbeiten zur Errichtung des an der Beuljenstraße projektierten neuen Schulgebäudes der reformirten Gemeinde haben nunmehr begonnen. — In Betreff der Arbeiten behufs Fertigstellung der Kayung am rechten Fahrwasserufer sind die Unternehmern jetzt mit der Fertigstellung der Verankerung des neuen Bohlwerks beschäftigt, rüchsiglich dessen in diesen Tagen das Wasser im Hafen auf einen niedrigeren Stand gehalten werden mußte.

Bremervorhaben, 8. März. Von jetzt ab wird der Norddeutsche Lloyd wöchentlich 3 Schnelldampfer nach Newyork expediren, und zwar am Dienstag, Mittwoch und Sonnabend. In Handelskreisen wird man namentlich die Expedition eines Schnelldampfers am Dienstag freudig begrüßen, da es für diesen Tag bisher an Postverbindung mit Newyork fehlte. Für die Dienstagsexpedition sind die schnellsten Dampfer des Nordd. Lloyd, „Spre“, „Gabel“, „Lahn“ und „Trave“, bestimmt. Eine wöchentlich dreimalige Expedition eines Schnelldampfers kann keine Dampferlinie außer dem Norddeutschen Lloyd ermöglichen. (H. Cour.)

Bremervorhaben, 9. März. Am Sonntag wurde an der Westseite des alten Hafens die Leiche des Matrosen Pearschieser aufgefunden. Derselbe war zuletzt an Bord des Lloyd dampfers „Schwan“ bedienstet und scheint beim Anbordgehen ins Wasser gestürzt zu sein.

Geestemünde, 10. März. Das hunderttausendste Petroleumfaß wurde am vergangenen Sonntagabend in der hiesigen Fabrik der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft fertiggestellt. Diese Zahl liefert den besten Beweis dafür, welchen großartigen Umfang diese gewerbliche Anlage hat, welche erst vor wenigen Wochen ihren vollen Betrieb aufgenommen hat.

Weener, 10. März. Eine seltene Erscheinung ist, daß man in vielen Orten Rheiderlands eine Unmasse Warden antiff, welche den Hühnerställen nächlich arge Heimsuchungen bereiten.

Osnabrück, 9. März. Mit dem Namen unserer Landsmännin, der am Kölner Stadttheater engagirten Sängerin Frau Beck-Radeke, ist hier ein unerhörter Mißbrauch getrieben worden. Die Souffleuse des Kölner Stadttheaters hatte ohne Vorwissen der Frau Radeke in den hiesigen Blättern ein Konzert derselben angekündigt. Natürlich war der Konzertsaal bis auf den letzten Platz gefüllt, Frau Radeke war aber nicht zu sehen. Große Plakate verhängten, daß infolge einer plötzlichen Revertotr-Veränderung Frau R. am Auftreten verhindert sei. Anstatt ihrer ließ sich eine kümmerliche Sängerin und ein Klavierpieler hören, den Frau Radeke nicht einmal dem Namen nach kannte. Das Publikum war außer sich über den Reinsfall, berathigte sich aber später, als Frau Radeke in den Blättern den schamlosigen Schwindel aufdeckte.

Osnabrück, 10. März. Nach Unterschlagung von 15 000 Mk. ist der Agent Anton Gerdes stüchtig geworden. Auf seine Ergreifung hat die hiesige Polizeiverwaltung eine Belohnung von

300 M. ausgef. Gerdes, welcher in Begleitung seines dreizehnjährigen Sohnes das Weite gesucht hat, ist 48 Jahre alt und von schwächlicher Statur; er hat krankhaftes Aussehen und trägt einen dünnen, schwarzen Vollbart.

Gelgoland, 5. März. Zu der bevorstehenden Bereinigung Gelgolands mit Preußen wird von den hiesigen Einwohnern eine Feler im Konversationshause arrangirt werden, welche aus Instrumentalvorträgen, Chorgefängen, Deklamationen, komischen Vorträgen und darauffolgendem Tanzkränzchen bestehen wird. Der Reinertrag ist für den „Kaiserstein“ bestimmt — Drei bange Nächte im offenen Boote auf dem Meer haben drei unserer Fischer vom 24. bis zum 27. v. M. unfreiwillig zugebracht. Dieselben waren am 24. ausgefahren, erlitten unterwegs eine Beschädigung am Compaß und konnten erst am 27., als das Wetter sich aufgeklärt hatte, den richtigen Weg wieder finden.

Vermischtes.

Leipzig, 10. März. Gestern Abend erschoss sich in seiner Wohnung der Vorstand und Kassirer der Kommunalbank Gustav Spranger; als Motiv des Selbstmordes werden trübe Familienverhältnisse angegeben.

— Mit einem neuen Tuberkulose-Mittel wird, wie die „Apotheker-Zeitung“ meldet, Professor Guaid, Direktor der inneren Abtheilung des Augusta-Hospitals in Berlin, an die Öffentlichkeit treten.

Breslau, 19. März. Ueber den Eisgang in Ober-Schlesien und dessen Schäden wird Folgendes gemeldet: Der alte Leichnitzteich ist unterhalb Loslau durchbrochen und hat eine 400 Morgen große drainirte Fläche überfluthet. Im Kreise Rybnik ist eine Anzahl Vieh ertrunken. Lebensmittel und Futter sind verdorben. Die Leute flüchten auf die Böden. In Oppeln ist das Hochwasser bedrohlich gestiegen. Bei Rasselwitz ist infolge Austretens der Hohenplock am Sonnabend ein größerer Dammrutsch erfolgt. Auf der Straße Myslowitz-Szezerkowo ist der Personen- und Lastzugverkehr eingestellt infolge einer Brückenbeschädigung, deren Beseitigung sofort bewirkt wird.

Posen, 10. März. Die Warthe steigt anhaltend und weilt hier einen Wasserstand von 4,30 Meter auf. In Pogorzellee war derselbe heute früh 4,56 Meter. Die tiefer gelegenen Straßen, wie die Schiffstraße, Sandstr., Venetianerstr., der Viehmarkt, und die Badegasse sind bereits überfluthet. Die Stadt trifft umfassende Maßregeln, um der Ueberschwemmungsgefahr zu begegnen. Auch die Verwaltung der Posen-Kreuzburger Eisenbahn trifft Vorkehrungen, um die Warthe-Eisenbahnbrücke zu stützen.

Brüssel, 10. März. In der verflochtenen Nacht fand hier ein heftiger Schneesturm statt.

London, 10. März. Hier herrschte gestern ein furchtbarer Schneesturm, welcher sich über fast ganz England und Schottland ausbreitete. In Schottland herrschte starke Kälte, in Wex betrug dieselbe 17 Grad. In Nordwales sind 4000 Schafe umgekommen. Am Tyne mußte in den Schiffsbauhöfen die Arbeit eingestellt werden, im Kanal war der Sturm orkanartig; das Schifferboot „Annet“ scheiterte am Haftingselsen; ein Schiffer ist ertrunken. Der Drahtverkehr ist an verschiedenen Stellen unterbrochen. (Sämmtliche englische Posten der letzten 24 bis 36 Stunden haben auf dem Festland in Folge der Stürme im Kanal den Anschluß verfehlt.)

London, 10. März. Der bereits gemeldete gestrige Schneesturm dehnte sich über fast ganz England und Schottland aus. In Schottland herrschte starke Kälte, in Wex betrug dieselbe 17 Grad. In Nordwales sind 4000 Schafe umgekommen. Am Tyne mußte in den Schiffsbauhöfen die Arbeit eingestellt werden, im Kanal war der Sturm orkanartig, das Schifferboot „Annet“ scheiterte am Haftingselsen. Ein Schiffer ist ertrunken.

Antwerpen, 9. März. Der Dampfer „Serpent“, auf der Fahrt nach Bombay begriffen, scheiterte im Indischen Ozean. 50 Personen sind ertrunken.

(Geschloßvorrath zur Beruhigung der Meereswellen mit Del.) Bekanntlich beruhigen sich die Meereswellen durch geringe Mengen Del, die man in das Meer gießt. Um das Meer abzustillen, bringt man seitwärts am Schiff durchlöcherne Säcke an, welche mit ölgetränktem Werg gefüllt sind. Diese und andere gebrauchliche Vorrichtungen vermögen allerdings das Meer nicht vor dem Schiffe, in der Fahrtrichtung zur Ruhe zu bringen. Dagegen soll eine von dem Archivar der französischen Votenschaft in Wien, Elias, erfundene eigenartige Geschloßvorrath den Zweck, das Meer weit vor dem Schiffe zu beruhigen und demselben eine wogende Bohu zu schaffen, nach einer von dem Centralblatt der Bauverwaltung aus der Zeitschrift „La Nature“ gebrachten Mittheilung erfüllen. Hiernach hat die französische Marineverwaltung mit dieser Vorrichtung Versuche anstellen lassen, welche sehr befriedigende Ergebnisse gehabt haben. Ein mit Del gefülltes Gefäß wird vom Schiffe aus vorwärts geschossen oder geschleudert. Das Gefäß oder Geschloß besteht aus einem hohlen Holzylinder von 46,5 Ctm. Länge und 65 Millim. Durchmesser nimmt 300 Gramm Del auf. Um das Eindringen des Dels in das Holz zu verhindern, sind die Innenwände mit Gummilack angestrichen. Das untere Ende des Geschloßes ist durch Blechbeschlag gegen die Wirkung des

Pulvers geschützt. Zwischen Geschloß und Pulverladung wird noch eine aus Dorf und Fett bestehende Dämpfung angebracht. Der Blechbeschlag bedeckt eine zur Aufnahme einer Beschwerung bestimmte Aushöhlung. Die Beschwerung soll das Geschloß aufrecht schwimmend erhalten. An dem oberen Theile desselben befinden sich drei Oeffnungen, welche in den oelgefüllten Hohlraum gehen. Der Beschloß der Oeffnungen erfolgt nach der Füllung durch Ueberleben mit Löschpapier, welches sich nachher im Seewasser schnell auflöst, so daß das Wasser in den Hohlraum tritt und vermöge seiner größeren Schwere das Del allmählig nach außen treibt. In dem Kopf des Geschloßes befindet sich noch eine zur Aufnahme von Phosphorcalcium bestimmte Höhlung, in welcher ebenfalls das Wasser eindringt. Das durch Verbindung des Phosphorcalciums mit Wasser entstehende Phosphorwasserstoffgas entweicht und verbrennt in der Luft mit hellleuchtender Flamme, welche selbst beim Winde nicht erlöscht. Das Geschloß wird mit besonderem Mörtel geschossen oder an einem Strick fortgeführt. Bei den französischen Versuchen flog das Geschloß durchschnittlich 360 Meter. Sein leuchtender Kopf zeigt seine Stelle im Wasser an. Das Austreten des Dels durch das Seewasser dauert 12 Minuten. Die von Del bedeckte Meeresfläche umfaßt einen Kreis von etwa 900 Meter Durchmesser.

Glasgow, 10. März. Heute fand eine Explosion des Kondensators in einer Eisengießerei von Dixon statt. Zahlreiche Arbeiter wurden getödtet oder verwundet. Die Leiche des Direktors des Werkes, sowie diejenigen mehrerer Arbeiter sind noch nicht aufgefunden.

(Ein Triumph der chirurgischen Mechanik.) Wenn das italienische Blatt „Piemontese“ recht unterrichtet ist und sich nicht einen vorzeitigen Aprilscherz erlaubt, so hat der Turiner Prof. Cavaliere Lozerini eine Erfindung gemacht, die alle an den Gliedmaßen Verkrüppelten mit neuer Hoffnung beleben muß. Zunächst hat der Professor einen Arm konstruirt, dessen Mechanik dem von der Natur uns verliehenen nichts nachgeben soll. Ein Eisenbahnbeamter, welcher bei einer Bahnkatastrophe um beide Arme gekommen ist, hat zwei künstliche erhalten, und es ist erstaunlich, was er laut eigener Zusage an die „Piemontese“ mit diesen künstlichen Armen alles zu vollführen vermag. Indem er jedes Glied selbst den Finger bewegen kann, ist der Mann im Stande den Hut zu lüften, mit Messer und Gabel zu hantiren und vor Allem, und das ist das Erstaunlichste, lange Briefe zu schreiben. Der Brief z. B. an die „Piemontese“ ist mittelst des künstlichen Armes niedergeschrieben und, wie das Blatt versichert, sind die Buchstaben klar und sicher, wenn sie auch den Typus eines anfangenden Schülers zeigen. Die Arme sind aus Metall gefertigt und nicht schwerer als die aus Fleisch und Bein bestehenden.

(Durch Freude geheilt.) Die 10jährige Tochter des in der Frankfurter Allee in Berlin wohnenden Kaufmannes W. war vor einiger Zeit am Nervenfieber erkrankt und auf Anrathen des Arztes in ein Krankenhaus gebracht worden, aus dem sie nach einigen Wochen als geheilt entlassen werden konnte. Leider hatte die Krankheit eine sehr üble Folge hinterlassen, das arme Kind hatte nahezu das Sprechvermögen verloren. Durch einen glücklichen Zufall hat das Mädchen dasselbe plötzlich wiedergewonnen. Sein Bruder, der bei der Marine in der Werftdivision dient, war am Sonnabend unerwartet auf Urlaub nach Hause gekommen, während das kleine Schwesterchen, von dessen Unglück der Matrose verständigt war, auf dem Hofe spielte. Ohne ihr etwas von der Heimkunft des Bruders zu sagen, an welchem die Kleine mit großer Liebe hängt, hatte sie die Mutter heraufgeholt, so daß das Kind ganz unvorbereitet dem Bruder gegenüberstand. Ein feindlicher Schreck durchzitterte das Mädchen, und mit den deutlich gesprochenen Worten: „Mein lieber, lieber Bruder — hast Du mir was mitgebracht?“ hürrte es sich in dessen Arme. Das Kind hatte seine Sprache völlig wiedererlangt.

(Ein modernes Dienstmädchen.) „Ich will Ihnen heute bis 8 Uhr Abends Urlaub geben, Lotte, damit sie zum Geburtsstag gehen können“, sagte am Sonntagvormittag der zu Berlin in der Thierstraße wohnende Kaufmann R. zu seinem Dienstmädchen; „dann aber müssen Sie wieder zurück sein, da meine arme Frau, wie Sie wissen, sehr krank ist.“ Lotte versprach, pünktlich zurück zu sein, und „legte“ ab. Es wurde 8 Uhr, es wurde 9 Uhr und es wurde schließlich Nacht — aber wer nicht kam, war Lotte. Am Mittwoch, als die Familie in tiefem Schlaf lag, wurde der ehrbare Hausherr durch heftiges Kläuten an seiner Thür erschreckt, und als er nach derselben hineinkam und aufreagelte, trat ihm ein Telegraphenbote entgegen und überreichte ihm eine Depesche folgenden Inhalts: „Bei Kammlers in Rummelsburg ist heute großes Fest, ich amüfire mir köstlich, lassen mir nicht fort; komme morgen. Lotte.“ — Die Lotte hat sicher früher in Wilhelms-haven gedient.

— Eine Meisen-Auster hat kürzlich der Austerfischer Frank Smith in New Haven gefangen. Die Schale des Ungerhüms mißt angeblich 11 1/2 Zoll in der Länge, 4 Zoll in der Breite und 2 Zoll in der Dicke. Der kleinen Auster-Koloss kunstgerecht hinab „schlüpfen“ will, muß schon ein Meister in der Kunst der Auster-vertilgung sein.

Litterarisches.

Mit einer allerliebsten ausgestatteten Nummer, welche der bildlichen Darstellung winterlicher Freuden gewidmet ist, beginnt der neue Halbjahrsband der bekannten und beliebten Familienzeitschrift „Für guten Stunde“ (Berlin W 57. Deutsches Verlagshaus Bonn, Dominik & Co.). Das Blatt, welches in seiner Ausstattung einen ganz wesentlichen Fortschritt gegen früher aufweist, erscheint zunächst in einem festesten, buntenfarbigen Umschlag, dessen Titelbild von Feix Bergen herrührt. Auch die Textbogen enthalten allerlei farbig getönte Bilder. Die hübsche, originelle Ausstattung und der reiche Inhalt geben die Gewähr, daß „Für guten Stunde“ mit an der Spitze der deutschen Familienzeitschriften marschiren wird. Der Preis des Vierteljahrsheftes beträgt 40 Pf., des Halbjahres 80 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchengemeinde Bant.
Donnerstag, den 12. März, Abends 8 Uhr, Fastengottesdienst.
Balanzprediger H. a. m. s.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmschabener Tageblattes.

Berlin, 11. März. Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute mit 19 gegen 4 Stimmen den Antrag Manteuffels je 1 Mill. als erste Baaraten für die Panzerfahrzeuge S u. U zu bewilligen an, desgl. den Antrag Nicker-Balleström, wonach die im Etat 1890/91 für die Kreuzerford. „K“ bewilligte erste Rate in Höhe von 2 300 000 in Wegfall kommt und als erspart nachzuweisen ist.

DH Brüssel, 11. März. Der König empfing heute den belgischen Gesandten am Berliner Hof, Baron Greindl, in Spezialaudienz.

DH Brüssel, 11. März. Ein überall in Brüssel und anderen Städten verbreiteter Maueranschlag lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Das Plakat ist überschrieben: „Patria Belgica irredenta“ und besteht aus einer großen Karte von Belgien mit Hinzufügung der durch Ludwig XIV. geraubten Provinzen Artois, Flandre, Hainaut. Der Text der Karte stammt von Dionon Barot, welcher jene Annexionen als gewaltthätig und ungesetzlich schildert. Die Karte wird auch in den Straßen vertheilt. Die französische Kolonie sowie die Franzosenfreunde in Brüssel fühlen sich durch diese Kundgebung sehr gekränkt. Dieselben Plakate wurden in Lille, Roubaix und Dünkirchen sofort von der Polizei entfernt.

DH Genf, 11. März. Eine hier erschienene Broschüre erregt großes Aufsehen. Der Verfasser, Bürgermeister von Annemasse, klagt die Regierung öffentlich an, sie habe den Vertrag von 1830 verletzt, als sie einen Bezirk in Hoch-Savoyen an Frankreich abtrat. Der Verfasser sagt, indem dieser Theil für französisch erklärt wurde, sei das Todesurtheil über Hoch-Savoyen und dessen Neutralität ausgesprochen worden.

DH Petersburg, 11. März. Die russische „Petersb. Ztg.“ betont die Nothwendigkeit, einige im Kaukasus locirte Truppentheile und eine kaukasische Cavalleriedivision nach der Westgrenze zu verlegen, wo ihnen wichtigere Aufgaben bevorstehen können.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmschaben.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 1000 Meter Meereshöhe)	Temperatur.		Windrichtung.	Windstärke.	Witterung.		Beobachtung.		Niederschlagshöhe.
			Lufttemperatur.	Wassertemperatur.			Witterung.	Windrichtung.	Windstärke.	Form.	
März 10.	2h.	743.1	0.6	—	S	5	10	eu	—	4.8	
März 10.	8h.	743.8	1.6	—	SS	8	10	eu	—	—	
März 11.	8h.	742.1	1.8	2.8	SS	2	10	eu	—	0.1	

Bemerkungen: März 10. Vormittags Schnee mit Regen; Nachmittags Nebel. März 11. Früh Regen.

Wilhelmschaben, 11. März. Kursbericht der Odenburgischen Staats- und Leihbank, Filiale Wilhelmschaben.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,90	99,45
3 pCt. do.	85,90	86,45
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	105,60	106,15
3 pCt. do.	98,95	99,50
3 pCt. do.	86,20	86,75
3 pCt. Odenb. Consois	99,—	100,—
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	95,—	—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodentredit-Pfandbriefe (Kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	97,—	—
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	128,70	129,50
4 pCt. Guts-Ältester Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	97,—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frcs. und darüber)	94,20	94,75
4 1/2 pCt. Warsp.-Splein-Priorit. kündbar à 105	103,50	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendarb.	93,20	93,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Alten-Bank vor 1865 nicht auslösbar	101,45	102,—
Bechl. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Wl.	168,20	169,—
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Wl.	20,315	20,415
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wl.	4,15	4,20

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Seepolizei-Verordnung

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schließgebiete.

Die diesjährige erste Schließübung von S. M. Tender „Hay“ und S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ auf der Jade findet in den Monaten März, April und in der ersten Hälfte des Monats Mai statt.

Vom Tender „Hay“ wird gegen Schellen geschossen, welche auf der Insel Holzwarden (ördlichster Theil der Oberahn'schen Felder in der Jade) erbaut sind. Die Schußrichtung ist SO und OSO. m. — Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Schellen, die Baken und den in der Nähe der Schellen liegenden Schellenbrakm. Das Fahrwasser westlich vom schließenden Tender ist für den Verkehr frei.

Von S. M. S. „Mars“ wird gegen Schellen geschossen, welche in der Jade auf dem neuen Brak stehen, bezw. zwischen Tonne N und M verankert sind. Die Uebungsfläche ist begrenzt durch die Peilung Schüllg-Leuchthurm W, mißweisend und Winkener Ode-Dog-Legde Tonne W N W m. Das Gebiet kennzeichnet sich durch die auf dem Watt stehenden Schellen und Baken, durch die Anwesenheit des Artillerie-Schulschiffes, des Tenders „Hay“,

des Schellenbrakms und durch die verankerten Schellen. Das Fahrwasser östlich vom schließenden Schiffe ist für den Verkehr frei.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Ankern u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet während der Dauer des täglichen Schließens, welche durch das Setzen einer rothen Flagge an dem Mast des die Uebung abhaltenden Schiffes oder Fahrzeuges kenntlich gemacht wird, bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten. An Stelle besonderer Polizeiboote ist der schließende Tender, oder das Artillerie-Schulschiff bezw. dessen Fahrzeuge zur Durchführung des erlassenen Verbotes bestimmt, und ist den Anordnungen dieser unbedingt Folge zu leisten. Auch sind die vom Tender „Hay“, S. M. Art.-Schulschiff „Mars“ oder von der Küste durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2. des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmschaben, den 19. Jan. 1891.
g. P. Paschen,
Vize-Admiral und Stationschef.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 16 der Instruction des Herrn Finanz-Ministers vom 29. Mai 1873 über die Betanlagung der auf den Gelehen vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873 beruhenden Klassensteuer wird hiedurch bekannt gemacht, daß die Klassensteuerrolle des Rechnungsjahres 1891/92 vom 20. d. Mts. bis incl. 2. April d. J. zur Einsicht der Steuerpflichtigen in unserem Bureau offen liegen wird, und Reclamationen gegen die festgesetzten Steuerlätze von den Gesitzten gemäß Art. IV. des Gesetzes vom 16. Juni 1875 innerhalb zweier Monate vom ersten Tage nach Ablauf der Offenlegungsfrist an gerechnet bei dem königlichen Herrn Landrath zu Wittmund anzubringen sind.

Wilhelmschaben, den 6. März 1891.
Der Magistrat.
Detken

Zu April oder Mai d. Js. habe ich an guter Lage eine

Bäckerei
zu verpachten.
Heppens, den 10. März 1891.
S. Reiners.

Katholische Schulacht

Bant-Heppens-Neuende.

Die Hebung der Schulumlage für das 2. Halbjahr 1890/91 findet in der Zeit vom 9. bis zum 14. d. M. einschließlich, täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr, im Hebestimmer des Unterzeichneten statt.

Bant, den 5. März 1891.
Der Rechnungsführer.
Schwitters.

Verdingung.

Die Anstreicher-, Tapezir- und Tischlerarbeiten im Schützenhause zu Bant sollen ausverdingt werden. Annahmer wollen ihr Angebot bis Sonnabend, 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, beim Kaufmann Herrn Bischoff abgeben. Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Der Vorstand des
Wilhelmschaben. Schützenvereins.

Gesucht
auf gleich ein tüchtiges
Mädchen für den Tag.
Gösterstraße 13, part.

Verkauf.

Der Handelsmann S. G. Zanffen zu Uydorf läßt am

Donnerstag, 19. d. Mts.,

Nachm. 2 Uhr

anfangend, in der Behausung des Gastwirths Krause zu Sedan:

40—50 Stück große und kleine Schweine
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, den 7. März 1891.
S. Gerdes,
Auktionator.

Gesucht zu Mai

ein tüchtiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen.

S. Pirichs, Sedan bei Wilhelmsch.
Ein Kind
(Mädchen) von 3 Jahren soll in Pflege gegeben werden. Off. mit Preisangabe u. K. J. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Burg Hohenzollern.

Dienstag, 17. März 1891:

4. u. letztes Abonnements-Concert,

ausgeführt vom
Musikkorps des Kaiserlichen II. Seebataillons.
R. Rothe.

Confirmations- Gratulations-Karten

empfehlen in größter Auswahl

Johann Focken,
Roths Schloß. Roonstraße 5.

Zu vermieten
eine **Oberwohnung**,
bestehend aus 3 Wohnräumen mit
Wasserleitung, Bismarckstr. 24. a. Parf.
W. Meemken.

Logis
für einen jungen Mann.
Elsaß, Marktstraße 16.

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermieten,
Neubremen, Mittelstraße 12, 1 Tr.

Möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Augustenstraße 4.

Zu Mai habe noch
2 Wohnungen
mit 4, resp. 3 Räumen in Neubremen
zu vermieten.
F. Hinrichs, Sedan.

Eine schöne abgeschlossene Parterre-
wohnung zum 1. Mai zu vermieten.
Petexstraße 3, part. I.

Zum 1. Mai
eine **Wohnung**,
bestehend aus ca. 4 Zimmern und Zu-
behör, gesucht. Offerten unter B S.
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. April cr. eine
Wohnung gesucht,
Stube, Kammer und Küche, zum Preise
von 150—200 Mk. von einer kinder-
losen Familie. Offerten unter L 100
an die Exped. d. Bl.

Ein **Sohn**
rechtl. Eltern kann zu Ostern unter
günstigen Bedingungen bei mir in die
Lehre treten.
Johann Focken, Buchbinder.

Gesucht
zum 1. April cr. ein **tüchtiges**
Mädchen.
Frau Lutter, Bismarckstraße 55.

Gesucht
zum 1. Mai d. J. ein tüchtiger
Schwarzbrodbäcker.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ich suche mehrere **Mädchen** für gute
Privat- und herrschaftliche Stellen, so-
wie ein junges Mädchen, welches Lust
hat, mit einer Herrschaft nach aus-
wärts zu reisen.
Frau **Wahmann's** Nachw.-Bureau.

Gesucht
zum 16. d. M. ein
Mädchen
für die Vormittagsstunden.
Frau Rektor **Gehrig**,
Marktstr. 5.

Für 2 perfekte **Köchinnen**
zum 1. Mai
Stellung gesucht.
Hirsch's Nachw.-Bur.

Mehreren **Dienstmädchen**
mit guten Zeugnissen kann z. 1. April
Stellung nachgewiesen werden.
E. Hirsch's Nachw.-Bur.

Gesucht
ein **Mädchen** für die Vormittags-
stunden. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

**Knaben-Stiefel,
Knaben-Bugschuhe,
Knaben-Schnürschuhe**
in großer Auswahl billigst bei
W. Leverenz.

Sämmtl. Neuheiten
der Frühjahrs-Saison
sind in schöner dauerhafter Waare ein-
getroffen und empfehle solche billigst
W. Leverenz.

Ein **schöner Bauplatz**
an der gepflasterten Kaiserstraße ist
unter sehr günstigen Bedingungen zu
verkaufen, da eine höhere Bauzusage
an die Hand gegeben werden kann.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Verloren
eine **Pferdedecke**, gez. D. St., von
Neuheppens bis zur Götterstraße.
Abzug. b. Wäckermeister **J. D. Stoll**,
Neuheppens.

Ein **Koch**,
27 Jahre, Soldat, bei hohen und
höchsten Herrschaften, wie auch in guten
Restaurationen gearbeitet, wünscht
Schiffsbegleitung. Näheres durch die
Exped. d. Bl.

Delbarrels gesucht.
Größere Posten, in gut füll-
barem Zustande befindliche Delbarrels,
(Rüboel, Mineraloel, Olivenoel, Olein,
aber Gasoelfässer ausgeschlossen), regel-
mäßige Abnahme bei Jahresabschluss,
zu kaufen gesucht.
Anerbietungen unter F. 8790 an die
Annoncen-Expedition von **Ed. Schlotte**,
Bremen.

Sorgsame Mütter,
welche ihren Kindern einen zarten,
schönen Teint verschaffen wollen, sollen
sich nur **Bergmann's Glycerin**
Gold Cr. Seife bedienen, auch für
Damen besonders zu empfehlen. Borr.
à Pack. = 3 St. 50 Pf. bei **W. S.
Renten.**

Hoher Verdienst.
Personen jeden Standes werden von
einem alten, renommierten Bankhause
zum Verkaufe ausschließlich gesetzlich
erlaubter **Staats-Prämien-Loose**
unter sehr günstigen Bedingungen zu
engagieren gesucht. Sehr hohe Pro-
vision, event. Gehalt! Verdienst bis
Mk. 100 und mehr pro Woche; Risiko
gänzlich ausgeschlossen. Offerten unter
Z. 8706 durch **Saasestein und
Vogler A.-G., München**

Ein möbliertes (auch unmöb-
liertes) Zimmer für einen oder zwei
Herren sofort zu vermieten.
Roonstr. 84a. im Hintergebäude.

Ein junger Mann kann
Logis erhalten.
Elsaß, Marktstraße 17.

Eine gut möbl. Stube nebst
Schlafkabinett
mit sep. Eingang ist zum 15. zu ver-
mieten.
Wilhelmstr. 2a.

Ein möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
ist zum 1. April zu vermieten bei
Wwe. de Boer, Roonstraße 16a.

Burg Hohenzollern.

Auf vielseitiges Verlangen wird **Mr. W. H. Berner**
noch einmal mit dem

Edison-Phonographen

unter Mitwirkung des
Musikkorps der Kais. II. Matr.-Division
am **Freitag, den 15. März cr.**,
auftreten. Anfang 8 Uhr.

Entree 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf.
Hochachtungsvoll
J. Wohlbiel. W. S. Berner.

Bekanntmachung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am heutigen
Tage mein Geschäft dem

Herrn Julius Schiff

übertragen habe. Indem ich für das mir seit vielen Jahren
geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich,
dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Wilhelmshaven, den 11. März 1891.

Hochachtungsvoll
M. Philipson.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube mir die ergebene
Mittheilung zu machen, daß ich das

Herren- u. Damen-Confections-Geschäft

des Herrn M. Philipson übernommen und in der bisherigen
Weise unter der Firma:

Julius Schiff, M. Philipson Nachfolger,

fortführen werde. Mein Streben wird darauf gerichtet sein,
durch strengste Reellität, courante und freundliche Bedienung
mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben und zu
erhalten suchen.
Wilhelmshaven, den 11. März 1891.

Hochachtungsvoll

Julius Schiff,

M. Philipson Nachfolger.

Gleichzeitig bemerke, daß bereits sämtliche Neuheiten
der Frühjahrs-Saison in

Damen- u. Kindermänteln

sowie Herren- u. Knaben-Garderoben

eingetroffen sind. Ich biete in diesen Spezial-Artikeln eine
sehr reichhaltige Auswahl bei billigster Preisstellung. D. D.

Gänzlicher Ausverkauf

von Damen-, Kinder- und Mädchen-
Knopf- und Zugstiefeln.

Da ich diese Artikel nicht weiter führen will, stelle ich selbige
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

W. Leverenz.

Zur Confirmation

empfehle eine große Auswahl

hübsch und geschmackvoll gebundener

Gesangbücher

für die

Civil- und Militär-Gemeinde.

Johann Focken,

Roths Schloss. Roonstrasse 5.

Saubere und billige

Schuhmacher-Arbeiten
liefert
H. Thomssen, Schuhmacher,
Mittelstraße 12.

Zum 1. April
ein tüchtiges **Dienstmädchen** gesucht.
Petexstraße 78 II

Futterreis u.
bei **G. Lutter.**

Betrockn. Birnen,
per Pfund 40 Pfg., empfiehlt
G. Lutter.

Schach-Club.

Heute, **Donnerstag:**
Verammlung.

Die Tagesordnung wird bei Beginn
bekannt gegeben.
Der **Schachwart.**



Wilhelmshaven.
**Schless-
Verein.**

Donnerstag, den 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

General-Verammlung

im Vereinslokale.
Tagesordnung:
Bestimmung des Festplatzes.
Verschiedenes.
Der **Vorstand.**



Wilhelmshaven.
**Verein
für
Geflügelzucht
und
Bogelschutz.**

Donnerstag, den 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Verammlung

im Lokale des **Hrn. Rathmann.**
Der **Vorstand.**

Am **Sonntag, den**
14. d. Mts.:

Verammlung

in **Rathmann's** Restaur.
ohne Damen.

Sieben erschien:

Helgoland

und die deutsche Flotte

von
Stenzel, Kapitän z. S. a. D.

Brochüre in gr. 8^o 48 S. Preis 75 Pf.
Verlag von **Carl Ulrich & Co.,**
Berlin SW. 68.

Herren-Zugschuhe,
" **Schnürschuhe,**
" **Stiefeletten,**
" **Schaftstiefeln,**
" **Hauschuhe**

sehr billig.
W. Leverenz.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmack-
vollste und Billigste schnell-
stens angefertigt von der

Buchdruckerei
des „**Tageblattes**“.

Th. Süß,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Bibel

elegant und dauerhaft gebunden, em-
pfehlen als passendes Confirmation-
Geschenk

Joh. Focken,
Roths Schloß.

Empfehle mich als

Plätterin

in und außer dem Hause.
S. Carstens, Altstraße 5b.

Codes-Anzeige.

Am **Dienstag** Nachmittag 2 Uhr
starb nach schweren Leiden unser
liebes **Söhnchen**

Ernst
im Alter von 1 Jahr 10 Mon.
Dieses zeigen allen Freunden und
Bekanntem an

Die tiefbetrübten Eltern
Heinrich Witte und Frau.

Die Beerdigung findet am **Sonn-**
abend, **Nachmittags 2 Uhr**, vom
Trauerhause, **Mühlenweg 15**, aus
statt.

Hierzu eine Beilage.

Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

Eine lange Weile war es still im Gemach. Wolf athmete schwer und gepreßt auf, es flammte ihm dunkel vor den Augen, denn unwillkürlich fühlte er es, daß die nächsten Sekunden ihm eine Entscheidung bringen mußten, welche verhängnisvoll für seine ganze Zukunft sein konnte.

Ohne Scheu hatte sich Franz einen Stuhl herbei geholt und ließ sich nun gemächlich ganz nahe bei dem jungen Grafen nieder.

XXI.

„Was werde ich hören müssen?“ stammelte Graf Wolf mit einem scheuen Blick auf den Diener.

„Nun, Sie brauchen nicht zu erschrecken“, versetzte Franz gelassen, während er sich gemächlich in seinen Sessel zurücklehnte, „es passiert viel auf der Welt. . . . Uebrigens, ehe ich beginne“, schaltete er ein, „möchte ich Sie noch darauf aufmerksam machen, daß es gut für Sie sein wird, wenn Sie mir vorher das Versprechen geben, das alles, was ich Ihnen nun erzählen werde, vorläufig das strengste Geheimniß zwischen uns bleibt.“

Wolf nickte nur mit dem Kopfe.

„Gut denn. Als die ehemalige Amme Ihres Vaters, die Schloßförstern schwer krank darniederlag und eines Tages fürchtete, daß ihr letztes Stündchen geschlagen hätte, ließ sie Ihren Vater dringend bitten, zu ihr zu kommen, da sie ihm etwas Wichtiges zu offenbaren habe. Ich hatte damals schon die Ehre, Ihrem Herrn Vater ein unentbehrlicher Diener zu sein und so nahm er mich, nachdem er sich entschlossen hatte, aus alter Anhänglichkeit seiner ehemaligen Amme das Sterben durch seine Gegenwart zu erleichtern, mit sich in das Forsthaus hinab. — Wir kamen nun gerade dazu, als die Amme nach dem Pfarrer geschickt hatte, um diesem ihre Sünden zu beichten und die letzte Seligkeit zu empfangen. Außer ihr war nur noch ihr Sohn, der Förster Anton, der an seines verstorbenen Vaters Stelle nun das Förstereamt verwaltete, im Zimmer. Meine Gegenwart schien die Sterbende zu beängstigen, denn auf ihre Weisung schickte mich Ihr Herr Vater aus dem Gemach. Ich hielt mich also im Vorzimmer auf, da aber die Wände des Häuschens nur dünn waren und die Sterbende mit schriller, weithin tönender Stimme sprach, war ich im Stande, jedes ihrer nun folgenden Worte zu verstehen.“

Wolf hatte bis dahin ohne ein Zucken der Aufmerksamkeit auf seinem Stuhle gehangen, jetzt blickte er den Erzähler zum ersten Male mit einem betagte angsterfüllten Blicke an.

„Und nun . . . was geschah nun?“ stammelte er mit bebenden Lippen.

„Etwas recht wunderbares“, fuhr Franz in dem gleichmütigen Tone fort, der ihm von jeher zu eigen war. „Die Sterbende gestand ein, daß sie, durch Ehrgeiz und Liebe zu ihrem eigenen Kinde verführt, seiner Zeit einen ungeheuren Betrug verübt habe, der ihr nun das Sterben unmöglich mache. Sie habe nämlich bald nach der Geburt das junge Gräflinchen mit ihrem eigenen Kinde vertauscht. Da sie angenommen habe, daß das schwächliche Gräflinchen doch sterben würde, so hatte sie gehofft, ohne sonderliche Gewissensschuld ihrem eigenen Kinde eine glänzende Lebensstellung bieten zu können. Kein Mensch habe den Betrug bemerkt, umsoweniger, als die angeblühte Mutter des jetzigen Majorats Herrn im Wochenbette verstorben sei. Wider Erwarten aber sei auch das Gräflinchen, das sie in Zukunft für ihr eigenes ausgegeben, dem Leben erhalten geblieben.“

„Entsetzlich — unmöglich!“ stammelte der junge Graf und schaute den Erzähler mit einem fast irren Blick an. „Mensch, Du lägst — Du mußt lügen!“

„Ich spreche die lautere Wahrheit“, versetzte Franz gelassen. „Sie können sich denken, gnädiger Herr, welche ungeheure Aufregung sich Ihres Herrn Vaters bemächtigte, als er so unvermuthet von der Sterbenden die wenig erfreuliche Thatsache mitgetheilt erhielt. Ehe er jedoch seinem sprachlosen Entsetzen hatte Worte verleihen können, war der Tod schon an das Herz der durch ihr Geständniß sich sichtlich erleichtert fühlenden herangetreten. Ohne priesterliche Absolution mußte sie von hinnen, denn als der alte Dorfgeistliche von Wolfstein endlich angeknüpft kam, hatte sie ihren Geist bereits aufgegeben.“

Nun war es an den beiden Milchbrüdern, sich abzufinden. Zur Ehre Ihres Herrn Vaters muß ich nun sagen, daß derselbe den redlichen Willen hatte, sich mit Anton Winter, dem angeblühten Förstereisohn, in Ruhe und Güte auseinander zu setzen, aber dieser verlangte nichts geringeres, als daß Ihr Vater, der damals sich bereits mit Ihrer Mutter verheirathet hatte, dem plötzlich aufgetauchten eigentlichen Eben von Wolfstein zu Liebe plötzlich auf Glanz und Herrlichkeit aus purem Edelwuth verzichten und zu düstiger Niedrigkeit herabsteigen solle.

Anton Winter war ein unelidlicher, täppischer Patron, mit rohen, gewalthätigen Manieren, gar wenig beliebt im Lande. Ihren Vater bedrohte er derart, daß der arme Mann gar keine Ruhe mehr finden konnte.

Da entsetzte ich ihn denn nun, daß ich um das Geheimniß wisse und hot ihm meinen Rath an. Es mag Sie weiter nicht interessieren, gnädiger Herr, wie die Einzelheiten sich dann abspielten, kurzum, es gelang mir, die beiden Männer nächtlicher Weile zusammen zu bringen. Ich will's Ihrem Herrn Vater glauben, daß er nicht beabsichtigte, seinem Nebenbuhler um die Herrschaft etwas zu Leide zu thun, indessen mußte ihn der Förster wohl in seiner brutale Weise auf das Aeußerste gereizt haben.

Kurzum, im heftigsten Zühorn riß Ihr Vater plötzlich das mitgebrachte Gewehr von der Schulter und schoß seinen Gegner über den Haufen.“

„Fürchterlich! Entsetzlich!“ stöhnte Graf Wolf und barg das mit kaltem Schweiß bedeckte Angesicht mit beiden Händen. „Mein Vater ein Mörder — o, jetzt ist mir vieles klar!“

„Nun, lassen Sie die Sache nicht so tragisch auf“, fuhr der Kammerdiener ungerührt fort, indem er von Minute zu Minute eine immer vertraulichere Miene annahm. „Gehehene Dinge lassen sich bekanntlich nicht ändern. Das sagte ich auch Ihrem Herrn Vater, als er sich über die begangene Freveltthat die Haare ausraufen wollte. Ein Wunsch aus dem Dorfe, namens Martin Rabenberger, der Wilderns oder anderer Absicht halber sich gerade in der Nähe der Waldstelle befand, wo die That geschah, kam dazu, als ich eben mit Ihrem Herrn Vater stoh. Er soll nun bei der Weide betroffen worden sein, oder vielmehr in deren Nähe. Da er nun ein Todtschänd des Erchhofenen war, sammelten sich alle Verdachtsgründe auf seinem Haupte zusammen . . .“

„Was thaten Sie?“ „Eben genug. Ihr Herr Vater hatte sich bei mehreren Verhörden, die er zu bestehen hatte, unklug benommen, aber ich beschwor, daß er in jener kritischen Mordnacht Schloß Wolfstein nicht verlassen, sondern, an einem leichten Unwohlsein erkrankt, im Bette gelegen habe. Das gab der Sache eine andere Wendung.“

„Und der ärmste, schuldlos Verdächtigste?“ „Wurde hingerichtet“, berichtete Franz so kaltblütig, als ob es sich um irgend eine Bagatelle gehandelt hätte.

Ein dumpfes, gebrochenes Stöhnen entquoll den Lippen des jungen Mannes, ein Fiebersehauer durchzitterte seinen Leib, er rang die Hände und wollte sprechen, aber das Entsetzliche lähmte alle seine Kräfte.

„Sie können sich denken, daß ich nun in Zukunft eine wichtige Rolle bei Ihrem Herrn Vater gespielt habe“, fuhr der Kammerdiener nach kurzem Stillschweigen fort. „Je nun, umsonst ist der Tod, das werden Sie begreifen. Auch Ihnen erzähle ich diese Geschichte nicht aus purer Menschenliebe. Darüber werden wir indessen nachher zu sprechen haben, jetzt habe ich Ihnen nur mitzutheilen, daß Ihr Herr Vater sich durch jene Gewaltthat in seiner Herrschaft befestigte und selbstverständlicher Weise von keinem angezweifelt wurde. Er galt vor der ganzen Welt als der richtige Majorats Herr von Wolfstein und ist auch heute noch hochgeehrt und angesehen, obwohl er in Wahrheit nur ein simpler Förstereisohn und Sie der Enkel eines schlichten Wolfsteinischen Beamten sind.“

„Unverschämter!“ fuhr Wolf auf und maß den Reden mit einem zornfunkelnden Blick.

„Je nun, ich spreche die Wahrheit, indessen halte ich es nun für das Beste, wenn wir uns verständigen, gnädiger Herr“, fuhr der Kammerdiener in leichtem Tone fort. „Sie können sich denken, daß ich ein Menschenalter nicht geschwiegen und mich zum Mitverbündeten eines Verbrechens gemacht habe, um schließlich mit einem höflichen „Schön Dank!“ entlassen zu werden. Ich habe meine eigenen Absichten und Pläne. Ich will in der Zukunft auch eine Rolle in der Welt spielen, denn sehen Sie, so erbärmlich und nichtig ist Ihnen vielleicht auch vorkommen mag, beizugehen, doch ein gut Theil Ehrgeiz. Ich würde also, wenn ich forsicheren soll, Ihnen zu Diensten zu sein, meine Bedingungen selbst stellen. Kein Mensch, außer mir, ist imstande, den Schleier von der Vergangenheit zu lüften, mit mir steht oder fällt Ihre Herrlichkeit. Gut denn, ich bin bereit, Ihnen das Leid von der Seele zu nehmen und Ihnen auch in Zukunft getreulich beizustehen, wie ich's Ihnen unbewußt auch schon in der Vergangenheit gethan habe.“

Wolf litt es nicht länger auf seinem Sitz. Wolf fieberhafter Spannung starrte er den andern an und rang die Hände.

„Neben, sprechen Sie, Mann, was soll ich thun? O, mein Gott, es ist ja so entsetzlich, was ich habe hören müssen, aber noch entsetzlicher würde es für mich sein, wenn ich in Zukunft eine kleinherrliche Existenz führen sollte.“

„Ich glaube es Ihnen“, versetzte Franz mit sarkastischem Lächeln, Sie werden das aber auch nicht nöthig haben, wenn Sie sich meinem Willen fügen.“

„Ich werde Sie lohnen, fürstlich, königlich, Franz.“ „Ach, lassen wir das nur, ich bin der Mann nicht, der sich mit vagen Versprechungen begnügt. Sie müssen mir eben so verfallen sein, wie Ihr Vater — das ist die beste Sicherung für mich.“

Wolf erbleichte. Dieser Mensch war ja ein eingefleischter Dämon! Wie kaltlächelnd sagte er das Entsetzliche. Also, auch ihn wollte er im Bann haben wie seinen unglücklichen Vater, aber blieb ihm denn ein anderer Ausweg? Der junge Mann war der Verzweiflung nahe. All das, was er eben hatte hören müssen, überstieg sein Fassungsvermögen. Er fühlte sich völlig hilflos dem scharfsichtigen Mann gegenüber.

„Auerst ist es nöthig, daß Sie die Tochter des Barons von Almenrode heirathen“, begann der Kammerdiener nach kurzem Stillschweigen wieder.

„Unmöglich!“ stammelte Wolf, „Sie wissen doch, daß ich bereits verheirathet bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Nach den Mittheilungen des „Armee-Verordnungsblattes“ über die größeren Truppenübungen in 1891 liegt es nicht in der Absicht, große Manöver in dem Umfang abzuhalten, wie sie die russische Armee im vergangenen Jahre in Wolhynien veranstaltet hat und die französische Armee in diesem Jahre im Osten Frankreichs beabsichtigt. Immerhin treten die Kaisermanöver aus dem bisherigen Rahmen heraus, insofern das XI. Armeekorps schon an sich drei Divisionen zählt und beim IV. Armeekorps eine Reserve-division als dritte Division aufgestellt wird, wozu noch zwei zu formirende Kavallerie-divisionen treten. Die gesammte Truppenstärke bleibt somit um zwei Infanterie-divisionen hinter der Zahl der in Frankreich zu verammelnden Streitkräfte zurück, ebenso fehlen bei uns, da es sich nur um zwei Armeekorps handelt, dort aber um vier, eine gewisse Zahl der Armeekorps unmittelbar unterstehenden Truppen. Die Aufstellung einer Reserve-division erfolgt bei uns zum ersten Male; Rußland, welches solche Kadretuppen besitzt, ist damit schon vor mehreren Jahren vorangegangen. Nach der Feldinstandsetzung ist eine Reserve-division der Infanterie-division im Ganzen gleich; es würde sich darum handeln, außer den Stäben 4 Reserve-Infanterie-Regimenter, 1 Feld-Artillerie-Regiment, 1 bis 2 Kompagnien Pioniere zu bilden. Kavallerie ist nach den neuen Bestimmungen kein nothwendiger Bestandtheil.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. März. Hinsichtlich der diesjährigen Übungen des Beurlaubtenstandes der Marine ist Folgendes bestimmt: 1) Offiziere, Maschinen-Ingenieure und Offizierspraktanten des Beurlaubtenstandes sind nach Maßgabe der §§ 57, 63 und 64 der Marineordnung einzuberufen. 2) Von Mannschaften der Marine-Reserve gelangen zur Einziehung: a. Zur Auffüllung der Panzerfahrzeugsflotte: Zur II. Matrosen-division: 8 Unteroffiziere, 89 Mann. Zur II. Werft-division: 3 Decoffiziere, 2 Offiziere, 27 Mann des Unteroffiziers des Maschinen-, 3 Unteroffiziere, 27 Mann des Feizerpersonals, 3 Zahlmeister-Praktanten bezw. Applikanten, 3 Lazarethgehilfen, 3 Schreibers- und 3 Schuhmachergastien. Zur Torpedobothschaft: 3 Unteroffiziere, 18 Mann des jeemannischen II. Korps, 3 Decoffiziere, 3 Unteroffiziere des Maschinen- und Personals 3 Decoffiziere, 3 Unteroffiziere des Maschinen- und Personals, — sämmtlich im August und September und Oktober d. J. auf die Dauer von 7 Wochen. b. Zur Auffüllung der beiden Torpedoboots-Reserve-divisionen: Zur I. und II. Torpedobothschaft: je 7 Unteroffiziere und 37 Mann des jeemannischen Personals, je 2 Decoffiziere, je 10 Unteroffiziere

des Maschinen- und je 23 Mann des Feizer-Personals, — sämmtlich im September und Oktober d. J. auf die Dauer von 7 Wochen. c. Zur I. und II. Werft-division je 5 Schreiber vom 1. April d. J. ab auf die Dauer von 4 Wochen. d. Zur I. und II. Matrosenartillerie-Abtheilung je 18 Unteroffiziere und 132 Mann, — sämmtlich im Herbst d. J. während der Hauptfestungs-kriegs-übungen auf die Dauer von 4 Wochen. 3) Für sonstige Übungen von Berufsmaschinisten sind die Festsetzungen des § 52, 8 der Marineordnung maßgebend. 4) Von Mannschaften der Marine-Reserve gelangen zur Einziehung: a. 600 Mann zur ersten 10wöchigen Übung zum 8. Oktober d. J. Die Zahl der bei den einzelnen Marine-Abtheilungen lebenden beträgt etwa: bei jeder Matrosen-division 135 Mann, bei jeder Werft-division 50 Mann, (Maschinenpersonal, Feizer und Schiffszimmerleute) bei jedem See-bataillon 65 Mann, bei der I. Matrosenartillerie-Abtheilung 34 Mann, bei der II. Matrosenartillerie-Abtheilung 33 Mann, bei der III. Matrosenartillerie-Abtheilung 33 Mann. b. Zur zweiten 6wöchigen Übung zum 16. April d. J. sämmtliche Marine-Reserve-offiziere, welche im Jahre 1890 ihre erste Übung abgeleistet haben. c. Zur dritten 4wöchigen Übung zum 20. August d. J. sämmtliche Marine-Reserve-offiziere, welche im Jahre 1890 ihre zweite Übung abgeleistet haben. 5) Die Seebataillone und die Matrosenartillerie-Abtheilungen haben sich, insofern die Innehaltung des Etats dies gestattet, bis zur Entlastung der Marine-reserven durch Einziehung von Dispositionsurlaubern vollzählig zu halten.

Notizen.

* Wilhelmshaven, 11. März. Die Sommerfahrpläne für die Oldenburgische Eisenbahn werden eine gegen die bisherige abweichende Form aufweisen. Die Pläne werden in ähnlicher Weise wie die für die übrigen deutschen Bahnen die Stations-Namen für Hin- und Rückfahrt nur einmal nennen und die Fahrrichtung durch Pfeile andeuten.

Wilhelmshaven, 10. März. Die in Leer erscheinende „Ostf. Post“ schreibt: Wiederholt sollen deutsche Seeleute, die in deutschen Häfen auf Britischen Schiffen für deren Heimreise nach England Dienst genommen hatten, in Hülfsbedürftigkeit gerathen sein, weil sie trotz empfangenen Versprechens nach Abmusterung im Britischen Hafen nicht zu weiterem Dienste auf denselben Schiffe angenommen worden sind. Wir machen deshalb unsere Seeleute hierauf aufmerksam, um sie vor den Nachtheilen zu bewahren, denen sie sich bei der Annusterung für die Heimreise ausländischer Schiffe aussetzen. Es kann zu dem Ende der Annahme derartiger Dienste sich die kostenfreie Rückbeförderung in die Heimath oder die Gewährung einer Entschädigung bei Beendigung des Dienstverhältnisses auszubedenken.

Wilhelmshaven, 11. März. Die General-Lotterie-Direktion bringt Folgendes in Erinnerung: Die Antheilsscheine begründen niemals Ansprüche an die Lotterieverwaltung auf Loose-erneuerung und auf Gewinnzahlung. Vielfache gerichtliche Verurtheilung von Loosantheilsscheine-Verkäufern haben herausgestellt, daß solche Verkäufer häufig betrügerisch verfahren, indem sie die Loose, auf welche sie Antheile verkaufen, nicht besitzen, oder auf wirklich besessene Loose viel mehr Antheilsscheine ausgeben als der Umfang ihres Loosebesitzes erlaubt, oder endlich, indem sie ihrerseits erhaltene größere Gewinne unterschlagen und mit denselben verschwinden. Zur Unterscheidung der Loosantheilsscheine von den echten Loosen machen wir darauf aufmerksam, daß die Letzteren stets einen Stempel mit der inneren Unterschrift „Königl. Preuß. General-direktion“ tragen. Zur Unterscheidung zwischen den sich als „Lotterie-Einnehmer“ benennenden und ihr Geschäft als „Lotterie-Einnehmer“ und „Lotterie-Komptoir“ bezeichnenden Privat-Verkäufern von Loosen einerseits und den königlichen Lotterie-Einnehmern andererseits aber machen wir darauf aufmerksam, daß die Letzteren allein als königliche Lotterie-Einnahme oder königliche Lotterie-Einnehmer sich namhaft machen.

Wilhelmshaven, 11. März. In der Verlagsanstalt und Druckerei A. G. (vorm. J. F. Richter) in Hamburg erschien unter dem Titel Seelig's Führer und Karten eine ganze Reihe sauber ausgestatteter und billiger Reiseführer, die sich, so viel uns bekannt auch eines guten Absatzes erfreuen. Ein Mitarb. der B. Z. dieses durchblättere zufällig den 1880 in dieser Sammlung erschienenen Führer Nordsee-Forlum, we cher auch die Inseln Baltrum, Juist, Spiekeroog, Wangeroog und das Rüsteiland Dangoft behandelt. Was er las, hat ihm die Uebersetzung verschafft, daß der Verfasser dieses Büchleins an Gewissenhaftigkeit höchstens von Tissot und anderen französischen Reiseführern übertroffen werden kann und daß der famose Wippchen, der in Bernau bei einer Tasse Wodka und einer Pfeife Tabak seine Berichte von türkischen Kriegsschauplätze schreibt, zu Hamburg immer noch Beziehungen unterhält. Seelig's Führer belehrt uns darüber, daß der Gründer Bremerhavens nicht eigentlich gut niederländisch spricht, sondern Smith geheißer hat (Seite 14), daß die „Platten“ der Nordsee nur „Platten“ sind (S. 14), daß man die dem Meere entziffenen „Polster“ richtiger „Palud“ (S. 16) nennt und daß man zur Winterszeit in Nordorney als Landungsbrücken „hölzernen Steinbrücken“ benutzt. Von ihm erfahren wir, daß sich an den Park des Schlosses Lübburg in Düstriesland nicht, wie in der Fluthabesse für Nordorney immer behauptet wurde, „ein weit ausgedehnter Forst“, sondern ein „wetter Fjord“ anschließt, so daß wir in Zukunft unsere Reise nach Nordorney durch einen Absteiger von einer Stunde in eine Nordlandsfahrt verwandeln können und auf Seite 52 lesen wir, daß die Nordseebäder als klimatischer Aufenthalt denselben Werth wie kräftige Seebäder haben, was gewiß ebenso treffsinnig wie für Aerzte interessant ist. Die Militärverwaltung wird vielleicht noch mehr als der Berein gegen Mißbrauch geistiger Getränke darüber erfreut sein, daß sich die große Geneversabrik von J. ten Doornlaak Roolmann Söhne in Norden, die mehr Brennsteuer zahlte, als alle Schnapsbrennereien Nordhausens zusammen, in eine „berühmte Gewehrfabrik“ verwandelt hat (Seite 12). Weshalb man in Preußen aus den Landratsämtern wieder Amtshauptmannschaften (S. 12) und aus den Regierungen wieder Landdrostereien gemacht hat (S. 11) verstehen wir eigentlich nicht. Daß sich die Station Zwischenahn in Zwischenahn verwandelt hat, Sanderbusch in Sonderbusch, Gahn in Galm, Biersum in Biersum, Bekum in Bekune, Smurhusen in Smerhusen (S. 10, 11), wird, wenn die Bahsverwaltungen solche Willkürlichkeiten auch besser unterließen, uns fröhliche Reisen doch wenig geniren. Immerhin sind wir dankbar für Seelig's Belehrung. Zweifelhaft erscheint uns aber, ob ihm die Kapitän der von Leer oder Emden nach Borkum fahrenden Dampfer gleich dankbar sein werden für die neue Segelanweisung, die er ihnen erteilt. Nach derselben fährt der Dampfer von der Emden Schleufe in den Dollart, dem gegenüber man die holländische Küste sieht, während sich nördlich das ostfriesische Festland ausdehnt. Von

hier soll der Dampfer nun an der Kock vorbei in nordöstlicher Richtung immer in Sicht der Küste um den reichen Marchdistrikt herum über das Bismarck Watt und den Hamburger Sand gehen, dann Norddeich gegenüber in das Buiser Deep fahren. Sollte er nach Norden, so würde die Fahrt ganz richtig sein, denn vom Buiser Deep aus kann er dieses in einer halben Stunde erreichen, weshalb er aber, wenn er nach Vorkum will, den weiten Weg zum Norddeich macht und nicht lieber einfach die Westküste hinunterdampft, ist uns nicht verständlich. Auch Herr Seelig weiß es offenbar nicht, er weiß gewiß auch nicht, wie er aus dem Buiser Deep heraus wieder nach Vorkum kommen soll und läßt deshalb den Dampfer dort einfach mit der Erklärung sitzen: „Wald mischen sich die grün-blauen Meeresfluthen in die gelblichen Wasser der Ems und hier (wo?) stellt sich hin und wieder bei schwachen Personen Seekrankheit ein.“ Wir fürchten, daß der Herr Verfasser beim Nachempfinden dieser Route, die er wahrscheinlich niemals befahren hat, statt des neuesten Führers von Vorkum einen älteren Führer von Nordenney erwählt hat, in welchem die Reise von Emden nach Nordenney beschrieben war. Doch sei es genug. — Unser lieber Wilhelmshaven ist von dem scharfsinnigen Verfasser gänzlich todtgeschwiegen.

Wilhelmshaven, 11. März. Es giebt Menschen, die so zu sagen das Herz auf der Zunge haben — man hüte sich, ihnen Geheimnisse anzuvertrauen, der Erfolg würde nur zu bald offenbar werden. Sie meinen es nicht böse, nur können sie nichts bei sich behalten. Welches Unheil aus dem Wiedererzählen erwächst, werden schon viele, ja die meisten der geehrten Leser erfahren haben. Schweigen ist Gold. Dieses soll man namentlich dann beherzigen, wenn man voraussetzt, daß durch ein offenes Mäulchen seinen Mitmenschen Verräthnisse erwachsen kann. — Man unterschätzt harmlose und absichtliche Schwäger. Der harmlose Schwäger plaudert aus purer Angewohnheit, aus seinem Munde sprudelt, einem inneren Drange zufolge, das Gehörte heraus, wie das Wasser aus dem Brunnen. Der absichtliche Schwäger spricht, um zu schaden, er ist mehr ein Intriguant. Wie manche Entlohnung hat diese Gattung von Schwägern schon bewerkstelligt, wie viel eheliches Glück untergraben, rechtliche Menschen aus ihren Stellungen verdrängt. Ihr fruchtbares Terrain sind die Kaffee-

gesellschaften und die Theezirkel. Mit scheinbarer Harmlosigkeit kramen sie dort ihre Neugierden aus, natürlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit, wohl wissend, daß sich Gesinnungsgenossen finden, die nur darauf brennen, das Erfahrene weiter zu befördern, bis es an die gewünschte Adresse gelangt. — Schweigen ist ebenfalls Gold dem Schwärmer gegenüber. Ganz abgesehen davon, daß für ihn absolute Ruhe erforderlich sei, hält Jeder, der Interesse für einen Lebenden empfindet, aufregende Gespräche von ihm fern. Daß man in Gegenwart der Kinder doppelt vorsichtig mit Mittheilungen über Andere sein muß, beweisen unzählige Beispiele. Ganz arglos gibt der Kleine bei seinem Spielzeug und erfährt doch dieses oder jenes von der Eltern Gespräche, das ihm nur theilweise verständlich, aber um so eher geeignet ist, unangenehme Szenen und allerhand Verlegenheiten zu bereiten. Für Dinge, die das Kind nicht behalten soll, besitzt es ja ein fabelhaft gutes Gedächtniß. — Also auch in Gegenwart der Kinder ist Schweigen oft Gold.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 8. März. Auf dem Moore beginnt schon jetzt das Torfgraben, obgleich der Frost noch an den meisten Stellen mehr als Fußtiefe im Moore ist. Die Frostplatten werden abgehoben und zunächst der leichtere weiße Torf gegraben, der auch Nachfröste verträgt, während mit dem Graben des schwarzen Torfes noch eine Zeit gewartet wird. Ueberall hört man, daß auch Torfgräber schwer zu bekommen sind und sind daher viele Torfbauern gezwungen, höhere Tagelöhne auszuloben. Auch die Moorwasserzüge, welche sonst zur Winterzeit in beständiger Stand gesetzt werden, haben bislang wegen des tief eingedrungenen Frostes im Moor noch nicht in vorchriftsmäßigem Zustande hergestellt werden können.

Bremerhaven, 6. März. In Geestemünde war von der Rheder- und Fischerfirma Wetling die Gründung einer Aktiengesellschaft für Hochseefischerei mit Dampfbetrieb geplant worden, ist aber durch gemeinsames Vorgehen der Geestemünder und Bremerhavener Fischhändler hintertrieben worden, da diese der Ansicht waren, eine solche Gesellschaft würde den Fischhandel zu Gunsten des Großkapitals brachlegen. Ueber das Mittel, dessen sich die Fisch-

händler bedienten, wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Als beim öffentlichen Verkauf in der Fischauktionshalle der Fang des Wietlingischen Dampfers „Najade“ unter den Hammer kam, meldete sich Niemand, und schließlich mußten einem Vietenden für etwa einen Pfennig das Pfund die vorhandenen hundert Körbe, enthaltend je hundert Pfund Fische, zugeschlagen werden. So sollte es von jetzt an immer gemacht werden. Diese Thatfache hatte die öffentliche Erklärung des Herrn Wetling zur Folge, daß die Ab-sicht, die Fischdampferherberei in eine Aktiengesellschaft umzuwan-deln, aufgegeben worden.

Wietling, 6. März. Daß in hiesiger Gegend unter den Schiffen ein reges Leben herrscht, geht schon daraus hervor, daß in diesem Frühjahr 10 neue Schiffe hier gebaut resp. von anderen Werften nach hier gebracht sind.

Bermischtes.

— (Weiße Raben.) Pariser Blätter berichten: Den 55 Miethe des Grundstückes Rue Dondeauville 21 ist am 1. Febr. von ihren Hausherren folgende Anzeige zugegangen: „In Anbetracht der außergewöhnlich strengen Kälte der Saison haben wir uns entschlossen, unseren Hausbewohnern die Miethe für Januar zu er-lassen bzw. zurückzuführen.“

— Ein heiterer Irrthum ist dem Berliner Correspondenten des „Kurjer Warszawski“ passirt. Wie gemeldet, ist ein Pester Jour-nal, das den Namen „Kaviar“ führt, wegen seines anstößigen Inhalts auf die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten worden. Der Berliner Correspondent der genannten Zeitung depeeschirte nun seinem Blatte unterm 18. Februar folgendes: „Der heutige „Reichsanzeiger“ meldet in seinem nicht amtlichen Theile, daß die Einfuhr von Kaviar nach Deutschland auf die Dauer von zwei Jahren verboten ist.“

Buxin-Stoff genügend zu einem Anzuge
reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf.
für eine Hufe allein bloß M. 2.35 Pf.
durch das Buxin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Verdingung.

Die Maurerarbeiten für Unterhal-tungsarbeiten auf der West- und im Stadtgebiet für 1891/94 sollen am 17. März 1891, Nachmittags 3 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.

Angebote sind auf dem Briefum-schlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Maurerarbeiten für Unterhaltungs- banten“ zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahme- Amt der West aus, können auch gegen 0.50 Mk. von der unterzeichneten Be-hörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 9. März 1891.
**Kaiserliche Werkst.,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Bekanntmachung.

Das Bodensüß eines im November v. J. in der Außenjade gesunkenen Küstenfahrzeugs, 13 Meter lang, ist durch den Werstdampfer „Kraft“ hie-rher verschleppt und liegt an der Watt-grenze östlich des Fort Heppens. An dem Bodensüß befinden sich noch 2 Anker, Ankerketten, Ankerpill und Theile der Tafelage.

Es ist nahezu mit Sicherheit anzu-nehmen, daß das f. Jt. in der Außen-Jade gesunkene, jetzt theilweise hie-rher geschleppte Fahrzeug die deutsche Tjalt „Elisabeth“ aus Blumenthal, Schiffer A. de Roth, gewesen und deren Bes-atzung ertrunken ist.

Die unbekanntem Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 4 Wochen bei mir anzumel-den, widrigenfalls dieselben bei der Verfügung über das geborgene Bodensüß unberücksichtigt bleiben.

Wilhelmshaven, 2. März 1891.

Der Strandhauptmann.

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des Bürgervor-sitzer-Kollegiums am

**Donnerstag, 12. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,**

im **Magistrats-Sitzungs-Saale.**

Tagesordnung:

1. Kammerei- und Sparcassen-An-gelegenheiten.
2. Berathung des Etats pro 1891/92.
3. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, den 10. März 1891.

**Der Bürgervorsitzer-Vortrührer.
E. Seß.**

Holz = Verkauf

an der Landstraße zwischen Neustadtgöbens und der Landesgrenze

**am Donnerstag, 12. d. M.,
Vorm. 10 Uhr,**

bei n **Brenz. Ad' er** beginnend.

Wittmund, den 9. März 1891.

**A. Himstedt,
Landstr.-Auff.**

Hohes Zweirad 52"

billig zu verkaufen.

Kronprinzenstraße 10a.

Sammel = Auktion

am **Montag, den 16. d. M.,
Nachmittags 1 1/2 Uhr,**

bei **Zwingmann.**
Anmeldungen bis 12. d. M. erbeten.

**Mandatar Schwitters,
Bant.**

Zu vermieten.

Zu dem am **Marktplatz in Bant** belegenen **Papfe**chen Hause sind zum Antritt auf Mai d. J. noch

**zwei geräumige
Oberwohnungen**

zu vermieten.

Neuende, den 9. März 1891.

**S. Gerdes,
Auktionator.**

Hinterwohnung

frei. Drei Stuben, Küche und Zubehör.
Rathsapothek.

Kiel.

3 Wohnungen, 4 Zimmer u. reichl. Zubeh., i. d. Verharbstr. (Kasernenstraße) 3. 1. April miethbefrei. Offerten an den Besitzer S. Wukow, flämische Str. 26.

Familien = Wohnung.

Im Auftrage habe ich auf sofort, resp. etwas später eine schöne abge-schlossene Wohnung, bestehend aus drei gr. Zimmern, Küche, Kammer nebst Wasserleitung und reichlich. Zubehör, b legen an der Noonsstraße, für 425 Mk. incl. Nebenkosten zu vermieten.

**J. B. Henschen,
Noonsstraße 83.**

Zu vermieten

zum 1. Mai ein **Laden nebst Wohnung,** Werkstätt und Zubehör.
Marktstraße 7.

Zu vermieten

zum 1. Mai die **erste Etage** mit Wasserleitung.
Noonsstraße 101.

Zu vermieten

eine möblirte Stube, auf Wunsch mit Kammer.
Marktstraße 9.

Zwei Kühe

wünscht zu verkaufen
v. Settinga, Neuender-Altenroden.
Homöop., Hamburg, Alt. Stein- we, 58, II. NB. Auch Garan- tie f. Gelabr d. Impflübertragung.
Ausw. briefl. M. 1.50.

W. H. Kraatz, Rastede i. O.,

empfiehlt **Feld-, Gemüse- und Blumen = Sämereien**

in ff. Qualität zu billigsten Preisen.
Detailverkauf für Wilhelmshaven und Umgegend bei den Herren **R. Haack, Neuestraße 8, Aug. Pralle, Noonsstraße**

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Sand- torten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao** vor- trefflich.
In Colonial- u. Drog.-Eldg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Ueberall vorrätig Soennecken's Ueberall vorrätig

Schräges Schreibpult
Sollte in keinem Hause und in keinem Bureau fehlen.



Nr 76
feine
Aus-
stattung
M 7.50

Nr 77
mit
Notiz-
kalender
M 5.—

Denkbar beste Schreibunterlage, schont die Augen, weil schräg.
Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG • BONN • Leipzig

111 Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen- Vereins unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj. der Kaiserin.

Ziehung am 17. u. 18. April im Rathhause in Cöstin.

3915 Gew. im W. v. M. 95000.

M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 zc. zc.

Loose à 1 Mk., (11 für 10 M.) Lise und Porto 30 Pfg.

11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Brief- markten in Zahlung.
Wiederverkäufer zum kommissionarischen Verkauf werden überall angestellt.
Hier zu haben bei **F. J. Schindler.**

Gesucht

per 1. Mai eine **Wohnung**, besteh. aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör in der Nähe der Westf. Gef. Off. bitte unter P. 1 in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Zum Verkauf von **Anzugsstoffen**

an Private Suche für den hiesigen Platz und Umgegend gegen hohe Provision einen tüchtigen

Vertreter.
Paul Emmerich, Spremberg, i/2.

Lager komplet fertiger Särge.

Th. Popken.

Gemüse-Sämereien

empfiehlt in bekannter Güte **Rich. Lehmann.**

Keine Störung im bei Anwendung von Georg Colle's Fussboden-Glanz-Lacken; dieselben in, dinst sofort, sind geruch- frei, lassen sich überböhnen, sind in der Haltbarkeit unverwundlich und anerkannt die besten! In 6 Farben (Kirschrot, Bohnerbunne (Zu Bodenwische), Stahlgrüne)

Bei **Hugo Lüdicke, Noonsstraße, Rich. Lehmann, Bismarckstraße.**

Gesucht

ein zuverlässiger **Knecht** für mein Gespann, desgl. ein **Arbeiter** für dauernde Beschäftigung.

A. Bahr.

Homöopathische

Natur-Heilmethode

von **D. Pieker, Bismarckstraße 23,**

behandelt alle Arten **Krankheiten** wie längst bekannt nach langjähr. Praxis schnell und gründlich. — Speziell: **Geschlechts-, Frauen- und Kinderkrankheiten.**

Zahnschmerzen werden so- fort gelin- dert und gebessert.

Bettzunge

in großer Auswahl, **nur beste Waare,**

Federn und Daunen rein und frisch,

fertige Betten — billigt, —

Gardinen von 28 Pfg. bis 1,50 Mark.

H. Hespens, Neuende.

Stroh Hüte

zum Waschen und Färben, so- wie zum Annähen nach den neuesten Facons nimmt entgegen

Helene Lamken, Bismarckstraße 16.

Gesucht Malergehülfsen.

D. Lübbers, Marktstraße 8.

Besten Rindernieren = Galg,

6 Pfund 3 Mt., empfiehlt **E. Langer, Neuestraße 10.**

Feine Wäsche und Gardinen

werden wie neu gewaschen und geplättet.
Marktstraße 31, 1 Treppe rechts.

Strohhut = Wäsche.

Güte werden gewaschen, ge- färbt und modernisiert bei

A. Lammers, Noonsstraße 87.